Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernspr. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 193. **Samstag, den 17. August 1912.** **44. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Die türkische Krise

ist überwunden, wenn Bulgarien und Montenegro ihren friedfertigen amtlichen Versicherungen gemäß handeln. Ob sie das tun werden, ja gegenüber der fortgeschrittenen Bewegung zugunsten einer neuen Grenzregulierung noch tun können, ist eine zweite Frage, deren Lösung wesentlich durch die Haltung der Großmächte mitbestimmt werden wird. — In Sofia bieten namentlich die Feste zum 25jährigen Regierungsjubiläum Königs Ferdinand Anlaß zur Forderung einer endgültigen kriegerischen Auseinandersetzung mit der Türkei. Schlägt Bulgarien los, so würde es ohne weiteres Serbien und Montenegro zu Bundesgenossen haben, wenn auch kein formeller Bündnisvertrag vorliegen sollte. Eine Verständigung ist, wie der bulgarische Unterrichtsminister Bobtschew gesagt haben soll, vorhanden. An dem Tage, dessen Morgenröte bevorsteht, und an dem die orientalische Frage für immer gelöst werden wird, so soll der Minister weiter erklärt haben, müssen Bulgaren und Serben selbstverständlich die Hände frei haben, um ihre Rechte geltend machen zu können. Vielleicht könnten schon in zwei oder drei Wochen wunderbare Veränderungen vorgehen; jede Stunde bringe die Frage der unvermeidlichen Lösung näher.

In den Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man nicht an so ernste Verwickelungen und hält die Pariser Meldung von der Rede des bulgarischen Unterrichtsministers für übertrieben. Gerade die Diplomaten sind jedoch bekanntlich schon wiederholt durch die Ereignisse überrascht worden. Man denke nur an den Ausbruch des russisch-japanischen Krieges. Auch die Huldigungsansprachen in Sofia an König Ferdinand und dessen Danksagungen, in denen ausnahmslos von Friedfertigkeit und der Aufgabe, die Zivilisation auf dem Balkan auszubreiten, die Rede war, bieten noch keine Bürgschaft gegen den Ausbruch eines Konflikts. Die Türkei ist redlich bemüht, durch Entgegenkommen und Versöhnlichkeit die Gefahr zu beschwören; es bleibt indessen abzuwarten, ob es dazu nicht schon zu spät ist.

Die montenegrinische Regierung forderte in Konstantinopel soeben erneut die sofortige Grenzregulierung bei Ersanidsch und war von dem Bescheide, daß die Angelegenheit mit Rücksicht auf die Albanesen erst nach dem Zusammentritt der neuen Kammer geregelt werden solle, keineswegs befriedigt. In Uesküb nehmen die Albanesen, die dort mindestens 12 000 Mann stark versammelt sind, während noch immer neue Scharen zuströmen, eine drohendere Haltung an, sie verlangen moderne Waffen und erklären offen, daß sie nach Saloniki wollen. Die türkischen Bewohner Ueskübs müssen den albanesischen Banden, die alle Gefangenen, mehr als 1200, freiließen, unentgeltlich Kost und Quartier gewähren.

Die Heilung der kranken Türkei

nach dem Vorschlage des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold beschäftigt zur Zeit die Regierungen der europäischen Großmächte. Der Minister, der aus den Nationalitätenkämpfen seines eigenen Landes Erfahrungen gesammelt hat, empfiehlt der Konstantinopeler Regierung, durch rechtliche Gleichstellung aller zur Türkei gehörigen Völkerschaften mit den Osmanen das Reich als einheitliches Ganzes zu befestigen, so daß Albanesen, Mazedonier und die übrigen der türkischen Oberhoheit unterstehenden christlichen Nationalitäten in Zukunft keine Ursache zur Erhebung und zum Abfall mehr haben. Die Antworten der Mächte auf die Zirkularnote des Grafen Berchtold sind noch nicht bekannt, doch ist man überall da, wo man die Erhaltung des Status quo auf dem Baltan für die Fortdauer des europäischen Friedens als notwendig erachtet, grundsätzlich mit dem Vorschlage einverstanden.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Wächter sprach sich zu dem Vorschlage, der ihm sofort nach Eingang von dem Geschäftsträger der österreichischen Botschaft zu Berlin mitgeteilt wurde, im allgemeinen zustimmend aus, behielt sich laut „B. Z." die endgültige Stellungnahme jedoch noch vor. Herr v. Kiderlen-Wächter reist am heutigen Sonnabend nach Wilhelmshöhe, um dort mit dem Botschafter und den übrigen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft an der kaiserlichen Tafel zu Ehren des Geburtstages Kaiser Franz Josefs teilzunehmen. Dort wird er dem Monarchen Vortrag über den Berchtold'schen Vorschlag halten, wonach die endgültige Entscheidung der deutschen Reichsleitung darüber sofort getroffen und ungesäumt auch amtlich veröffentlicht werden wird.

Der Unterstellung Pariser Blätter gegenüber, Deutschland habe den Plan des Grafen Berchtold und dessen internationale Besprechung angeregt, ist festzustellen, daß der österreichisch-ungarische Minister seinen Plan aus eigenster Initiative faßte und ihn gleichzeitig den interessierten Mächten unterbreitete. Der Minister wünschte mit seiner Anregung den Anschein zu zerstören, als ob Europa untätig und teilnahmslos den gegenwärtigen Vorgängen zwischen der Türkei und den andern Balkanstaaten, insbesondere Bulgarien und Montenegro, zusehe.

Die Organe Italiens, das wiederholt sein starkes Interesse an der Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches hervorhob, mißbilligen den Vorschlag und nennen ihn unklar. Sie sagen, ein ernster Meinungsaustausch würde nicht zum Ziele führen; eine Konferenz aber würde, wenn ihr Programm nicht scharf begrenzt wäre, neue Unruhen hervorrufen. Ein einziges Blatt erkennt die Zweckmäßigkeit des Berchtold'schen Vorschlages insofern an, als dadurch die gänzliche Auflösung der Türkei um kurze Zeit hinausgeschoben werden würde.

Politische Uebersicht.

Beim Kaiser, der am Freitag auf Schloß Wilhelmshöhe einen Vortrag des Kriegsministers von Heeringen hörte, weilte Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, auf Besuch.

Der Kaiser verlieh dem Bischof Fritzen von Straßburg anläßlich der Feier des fünfzigjährigen Priesterjubiläums den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50. Staatssekretär Zorn von Bulach überreichte persönlich die Auszeichnung und brachte gleichzeitig die Glückwünsche der Regierung dar.

Das neue Kronprinzenschloß bei Potsdam, dessen Bau auf Kosten des Kaisers erfolgt und anfangs der kommenden Woche am Heiligensee in Angriff genommen wird, erhält ganz den Stil altenglischer Edelsitze. Es wird trotz aller Einfachheit mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, den die zahlreichen kaiserlichen Schlösser nicht besitzen. Selbst das Marmorpalais hat laut „B. T." keine elektrischen Beleuchtungsanlagen und nur offene Kaminfeuerung.

Gespräche auf der Nordlandsreise. Der Kaiser liebt es, während seiner Nordlandsfahrt reisende Ausländer, die im Besitze einer amtlichen Empfehlung sind, an Bord der „Hohenzollern" zu empfangen und zwangslose Gespräche mit seinen Gästen zu führen. So sind außer skandinavischen schon englische, französische, amerikanische usw. Herren und Damen vom Monarchen in zuvorkommendster Weise empfangen und in angeregte Unterhaltungen gezogen worden. Die also Ausgezeichneten waren stets des Lobes über die entzückende Liebenswürdigkeit des Monarchen voll. Freundliche Worte hat der Kaiser auch zu den während der diesjährigen Nordlandsreise empfangenen Angehörigen des verbündeten Italiens, den Abgeordneten Fürst Torlonia sowie Marchese Incontri und Guglielmi, gesprochen. Wenn die Herren jetzt aber in italienischen Zeitungen berichten, der Kaiser hätte über die politische Lage gesprochen, sich mit größter Sympathie über Italien ausgelassen, sie jedoch gebeten, über die Unterhaltung Stillschweigen zu beobachten, so begehen sie eine unentschuldbare Taktlosigkeit, indem sie den Eindruck zu erwecken suchen, der Monarch hätte über die Türkei abfällig geurteilt. Kaiser Wilhelm hat mit seinen im Plauderton gehaltenen Worten auch nicht in die türkisch-italienischen Differenzen eingreifen wollen und hätte zweifellos einem distinguierten Türken gegenüber auch ein paar Artigkeiten für die Türkei gehabt, ohne daß er damit irgendwie Partei für diese ergriffen hätte.

Der fortschrittliche Parteitag. Für den Mannheimer Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei werden in sächsischen Parteikreisen wichtige Anträge vorbereitet. So wird, wie aus Dresden gemeldet wird, der am 25. August in Dresden zusammentretende sächsische Landesausschuß wahrscheinlich beschließen, den Mannheimer Parteitag zu veranlassen, daß die Regelung des Gesamtarbeitstages im Sinne des dem Zentralausschuß der Partei vorgelegten Antrages Absaß, Flesch und Genossen in das Parteiprogramm aufgenommen werde. Ferner soll in das Programm die Forderung vollster staatsbürgerlicher Gleichberechtigung für die Frauen eingefügt werden. Denselben Beschluß hat auch der Landesausschuß der Provinz Pommern gefaßt.

Warenhaussteuer. Der preußische Handelsminister hat hinsichtlich der Veranlagung zur Warenhaussteuer für Spezialgeschäfte für Glas, Porzellan, Haus- und Küchengerätschaften ein Herkommen anerkannt, Spezialseifen und Spezialreinigungsmittel für die Waren zu führen. Auf für allgemeine Zwecke gebräuchliche Seifen, Drogen und Reinigungsmittel erstreckt sich dieses Herkommen nicht. Mottenbeutel gehören zur Gruppe B des § 6 des Warenhaussteuergesetzes, Kampferholzplatten und Mottenkisten zu keiner der im 1. Absatz dieser Paragraphen unterschiedenen Warengruppen.

Die Kommandierung von Generalen zu den Manövern unserer Hochseeflotte war noch nie so stark wie in diesem Jahre. Den Flottenübungen, die in der zweiten Hälfte des September in der Nordsee stattfinden und an denen zum ersten Male ein vollständiges Dreadnought-Geschwader teilnimmt, wird der Kaiser an Bord des jüngst in Dienst gestellten Linienschiffs und neuen Kaiserwohnschiffs „Kaiser" beiwohnen. Außer dem Kriegsminister von Heeringen und dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pascha sind die Kommandierenden Generale von Bülow, Sixt v. Armin und v. Kirchbach, der Chef des Generalstabs General v. Molkte, der Inspekteur der Feldartillerie General v. Gallwitz und der General-Inspektor der Festungen General Mudra zu den Uebungen kommandiert. Hieraus ist ersichtlich, welche Bedeutung unseren Seestreitkräften für die Landesverteidigung zugemessen und welcher Wert darauf gelegt wird, daß die in leitender Stellung befindlichen Generale die Einrichtungen der Flotte kennen lernen und sich mit der Kampfesweise der Seestreiträfte und den Ideen vertraut machen, die heutzutage den Operationen zur See zugrunde gelegt werden. Die Kommandierungen sollen abwechselnd erfolgen, so daß im Laufe der Zeit sämtliche hohen Generale an den Flottenübungen teilnehmen werden.

Die Gesetzgebungsmaschine wird im deutschen Vaterlande auch während der kommenden Reichstagssession ihr gerüttelt Maß an Arbeit zu leisten haben. Es ist heute schon sicher, daß sowohl dem Reichstage wie dem Bundesrat Anträge auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes zugehen werden, so daß also in dieser Frage eine wichtige Entscheidung zu erwarten ist. Trotz gelegentlicher Abrede wird wahrscheinlich auch der Schutz der Arbeitswilligen gegen den Terrorismus Streikender reichsgesetzlich geregelt werden, da angesichts der schwieriger gewordenen Verhältnisse nach der Ansicht Vieler die vorhandenen Bestimmungen nicht mehr ausreichen. Der soeben in Würzburg abgehaltene Handwerks- und Gewerbekammertag hat sich auch in diesem Sinne geäußert und außerdem noch die Neuregelung des Submissionswesens, die Beschneidung der Auswüchse des Konsumvereinswesens, die stärkere Sicherung der Bauhandwerkerforderungen usw. verlangt. Wie notwendig die zuletzt erwähnte Reformforderung ist, zeigt der Umstand, daß soeben wieder ein Berliner Bauunternehmer unter Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 80 000 Mark, um welche Bauhandwerker und Arbeiter betrogen wurden, spurlos verschwand.

Zu der Frage der Veteranen-Versorgung wird in einer Zuschrift an den „Tag" der Vorschlag gemacht, daß jeder Kriegsteilnehmer einen gesetzlich festzulegenden Ehrensold erhalten müsse, auch die China- und Kolonialkämpfer müßten darin einbegriffen sein. Weiter wird der Bau von zahlreichen Veteranenbaracken empfohlen, die geeignet sind, einzelnen Veteranen und Ehepaaren in bescheidener Weise Unterkommen zu bieten.

Frankreich.

Neubesetzung französischer Botschaften. Wie der „Neuen politischen Korrespondenz" aus diplomatischen Kreisen geschrieben wird, sind die Ankündigungen über bevorstehende größere Veränderungen in der Besetzung der französischen Botschaften im Auslande mit Vorsicht aufzunehmen. Der Ausgangspunkt für diese Gerüchte scheint der Umstand zu sein, daß Herr Poincaree in Petersburg über die Stellung des dortigen französischen Botschafters Louis eine Aussprache gehalten haben wird, von deren Ergebnis es abhängt, ob Herr Louis in Petersburg bleibt oder dort durch eine andere Persönlichkeit ersetzt wird. Sollte an der Newa ein Wechsel eintreten, so würde es immerhin möglich sein, daß sich daran ein Revirement anschlösse, wodurch auch andere französische Botschafterposten berührt werden könnten. Die Version, nach der der französische Botschafter in Rom, Barrere, für Berlin in Aussicht genommen sei, wird nirgends ernst genommen.

England.

Der jüngste Ehrengeneral der britischen Armee Louis Botha hat vor 10 Jahren wohl kaum daran gedacht, daß ihm je eine solche Ehre zu teil werden würde. Der damals in den 30er Jahren stehende Burengeneral Botha war eine der führenden Persönlichkeiten der Transvaalrepublik und hat sich in dem Kriege gegen England, in dem er nach dem Tode des Generalissimus Joubert der Oberkommandierende der Buren war, wiederholt ausgezeichnet und den Engländern manche Schlappe beigebracht. Hätte er gleich zu Beginn des Burenkrieges den Oberbefehl gehabt, so wäre Ladysmith, dessen Verteidiger General White jüngst zur „großen Armee" abberufen worden ist, bald in die Hände des Burghers gefallen und der Krieg hätte wahrscheinlich einen anderen Ausgang genommen. Nach der Annektion Transvaals und des Oranjefreistaats trat Botha in die Regierung der Südafrikanischen Union ein, deren Premierminister er heute ist.

Die militärischen Manöver haben in England naturgemäß nicht die Bedeutung der großen Marineübungen; gleichwohl wird ihnen neuerdings hohe Wichtigkeit beigelegt, und König Georg 5. wird ihnen auch in diesem Jahre persönlich beiwohnen. Zunächst werden große Kavallerieübungen vom 9. bis 14. September stattfinden, denen sich die Herbstarmeemanöver unmittelbar anschließen werden. Mit besonderer Spannung sieht man den Leistungen des Fliegerkorps entgegen, das mit den Lenkballons „Beta" und „Gamma" sich an den Uebungen beteiligen wird.

Marokko.

Die Proklamierung Mulay Jussufs in Rabat zum Sultan von Marokko als Nachfolger seines Bruders Mulay Hafid muß erst noch in Fez erfolgen, bevor sie als rechtsgültig angesehen werden kann. Die Marokkaner von Fez werden gegen die Thronbesteigung Jussufs voraussichtlich so wenig einzuwenden haben als die von Rabat; der Sultan ist ihnen gleichgültig, seitdem sie wissen, daß sie unter französischer Herrschaft stehen. Den Kampf gegen den französischen Eroberer aber geben sie nicht auf. Das weiß man auch in Paris, wo man offenbar geneigt ist, weitere Kraftproben nach Möglichkeit zu unterlassen, und versuchen will, die Eingeborenen durch Milde zu gewinnen. Daraus würde sich auch die Absetzung Moiniers als Oberbefehlshabers in Marokko und dessen Ersetzung durch General Franchat d'Esperay erklären. Moinier

hatte sich entgegenkommenden Maßnahmen des Fezer Generalresidenten und Militärgouverneurs, Generals Liauten, widersetzt.

Neue Gebiete kommunaler Betätigung

Die Rheinisch-Westfälische Städteausstellung in Düsseldorf bringt nicht nur über bekannte und in einer langen Reihe von Jahren ausgebaute Gebiete kommunaler Tätigkeit ein vorzügliches Anschauungsmaterial, es sei nur an die Wasser- und Gasversorgung, Kanalisation und Straßenbau erinnert, die Ausstellung orientiert auch über die mancherlei Versuche unserer Großstädte auf noch wenig bekannten Gebieten. Mit zu dem Neuesten der kommunalen Einrichtungen dürften wohl die Fahrschule und die Mücken- und Rattenbekämpfung gehören. Die Fahrschule soll der Heranbildung eines geschulten Fahrpersonals dienen, das Verständnis für die Bedürfnisse des Straßenverkehrs in der Großstadt besitzt und auch auf eine gute Behandlung der Tiere bedacht ist. Derartige Fahrschulen sind in verschiedenen Städten eingerichtet, u. a. in Essen, Barmen und Düsseldorf, und wir finden in der Städteausstellung ein anschauliches Material von Modellen und Plänen über die Einrichtung dieser Schulen. Wenn vereinzelt die Großstädte auch Einrichtungen zur Mücken- und Rattenbekämpfung getroffen haben, so mag in erster Linie ausschlaggebend gewesen sein, daß eine derartige Maßnahme einheitlich für ein großes Gebiet getroffen werden muß, um überhaupt Erfolg zu haben. Daß ein solcher Kampf gegen diese schädlichen Krankheitsübertrager möglich und auch mit Erfolg durchzuführen ist, zeigen die in der Städteausstellung vom Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, von Barmen, Frankfurt und Düsseldorf ausgestellten Apparate und graphischen Darstellungen.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 17. August 1912.

** **(Dem rheinisch-westfälischen Verband evangelischer Arbeitervereine)** gehören in 238 Vereinen 49 771 Mitglieder an. Von diesen sind 1071 weibliche Mitglieder. 39 Vereine haben Jugendabteilungen mit 1334 Mitgliedern. 132 Vereine haben das Vertrauensmännersystem eingeführt. Es bestehen 18 Kreisverbände. Von diesen zählen an Vereinen Witten-Hagen 14, Essen 14, Oberhausen 21, Duisburg 10, Düsseldorf 17, Bergisches Land 7, Elberfeld 15, Jülicher Land 4, Koblenz 3, Mörs 19, Hamm-Unna 23, Hattingen 10, Iserlohn 12, Lüdenscheid 3, Recklinghausen 18, Siegen 10.

** **(Aus der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes.)** Die Sterbekasse hatte eine Mitgliederzahl von 1718 am 1. Juli dieses Jahres und im letzten Geschäftsjahre 47 Sterbefälle zu verzeichnen bei einem eigenen Ueberschuß von 2292,73 Mark. — Die Zonenkasse erzielte eine Einnahme von 37 955,26 Mark, darunter überwiesener anteiliger Ueberschuß von der Bochumer Kochkunstausstellung in Höhe von 6000 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 37 328,59 Mark, darunter bei der Sparkasse angelegt der Betrag von 15 787,42 Mark. Insgesamt hat die Zone bei der Hagener Sparkasse ein Guthaben von 62 556,36 Mark, und auf der Uemminger Zonenbrauerei eine Hypothek von 100 000 Mark bei einem Gesamtvermögen von 186 350,86 Mark. Im Berichtsjahre ist das Zonenvermögen um den Betrag von 21 476,33 Mark gewachsen.

** **(Konzert.)** Wie schon mitgeteilt, veranstaltet der Männergesangverein, über den bekanntlich Herr C. Klempt seit der im Jahre 1908 erfolgten Gründung den Taktstock schwingt, heute abend im „Reiche des Wassers" ein Konzert, dessen Besuch allen Freunden des edlen Männergesanges nur bestens empfohlen werden kann. Ursprünglich als Gartenfest geplant, wird das Konzert der wenig günstigen Witterung halber jedoch im Saal stattfinden. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammen gestellt und bietet eine große Auswahl unter den besten Werken unserer Männerchor-Literatur. Namen wie Hirsch („Altes Ständchen"), Bungert („O Diandl tief drunt im Tal"), Wengert („Abendzaubersang"), Wohlgemut („Wies daheim war") usw. haben überall einen guten Klang. Eine Abwechselung wird das Programm durch die Mitwirkung eines Künstler-Quartetts (Klavier, Geige, Cello und Piston) bringen, welches mit Werken von Suppé, Waldteufel, Thomas u. a. aufwarten wird. Das Konzert beginnt gegen 8½ Uhr.

** **(Reichskrone.)** Herrn Stamm ist es gelungen, sich für Samstag und Sonntag einen ganz hervorragenden Film zu sichern: Das Grubenunglück auf Zeche „Lothringen" und der Besuch Sr. Majestät des Kaisers auf der Unglückszeche. Der großangelegte Film gibt in plastischer Weise ergreifende Einzelheiten von der schrecklichen Katastrophe, die Bergung der Leichen etc. wieder und dürfte allseitige Beachtung finden. Auch im übrigen ist das Programm sehr reich ausgestattet und bringt verschiedene sehr hervorragende Neuheiten. So u. a. „Dornenkronen der Liebe", mit der bekanten Schauspielerin Gräfin Wolf-Metternich in der Hauptrolle, eine packendes See-Drama „Den Wellen entrissen", prächtige Naturaufnahmen aus Schweden, köstliche humoristische Bilder usw. Ein Besuch des Theaters kann nur bestens empfohlen werden. Den genauen Spielplan finden unsere Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer.

** **(Gegen die Hutnadeln.)** Das Verbot an die Damen, nicht lang vorstehende Hutnadeln zu tragen, findet immer noch nicht genügende Beachtung. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß nach §§ 230, 231 des R.-Str.-G.-B. fahrlässige Körperverletzungen, wie sie durch das Tragen derartiger Hutnadeln verursacht werden können, mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden, und daß neben der Strafe auf eine an den Verletzten zu erlegende Buße bis zu 6000 Mark erkannt werden kann.

** **(Fmilienausflug des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins.)** Am morgigen Sonntag unternimmt der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein einen Familienausflug zum Vereinsmitgliede Valentin Glück, Ludwigslust bei Berghofen. Es wird um 2 Uhr bei Quadbeck angetreten und über die Westenheide marschiert. Wer den Weg nicht machen kann, möge die Straßenbahn benutzen. Gemeinsamer Kaffee ist nicht vorgesehen; jeder verzehrt, was ihm beliebt. Morgens von 11 bis 12 Uhr Beitragszahlung für beide Kassen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

** **(Die Organisation des Handwerks in Preußen)** hat auch in diesem Jahre Fortschritte gemacht. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind 42 größere Innungsverbände vorhanden, die 5050 Innungen zählen mit 244 000 Mitgliedern, außerdem weisen die Verbände noch 4962 Einzelmitglieder auf. Im ganzen sind in den Verbänden 249 052 Handwerker organisiert.

** **(Fürstenpreis.)** Gelegentlich eines in Sigmaringen seitens der Königlichen Unteroffiziervorschule veranstalteten Sportfestes errang der Unteroffizier Op den Winkel, Sohn des pensionierten Polizeiserganten O., den vom Fürsten von Hohenzollern gestifteten Fürstenpreis, eine goldene Uhr mit Widmung.

** **(Schwerter Volksbücherei.)** Durch Neuanschaffungen, vor allem aber durch überaus zahlreiche Ueberweisungen seitens der Kreisbibliothek, hat sich der Bücherbestand auf weit über 3000 Bände gehoben. Da gegen das Vorjahr ein Zuwachs von über 600 Bänden zu verzeichnen ist, soll der im Manuskript bereits fertige Nachtrag zu der im vorigen Jahre erschienenen 2. Auflage des Bücherverzeichnisses gedruckt werden. Die Benutzung ist im laufenden Jahre besonders stark gewesen. In dem 1. Halbjahr 1912 (d. h. bis 30. Juni) sind nicht weniger als 4986 Bände ausgeliehen gegen 4139 im vorhergehenden Jahre, also 847 mehr. Insgesamt sind bis zum 30. Juni dieses Jahres seit der Eröffnung unserer Volksbücherei **44 691 Bände** zur Ausgabe gelangt. Die neuen Bücher werden zum Teil schon ausgegeben. Zur fleißigen Benutzung, die bekanntlich unentgeltlich ist, laden wir herzlich ein.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 16. Aug. (Die Beerdigung der Opfer des Schlackenunglücks.) Die Beerdigung der Toten des Schlackenunglücks auf dem Stahlwerk Hösch fand gestern vormittag auf dem Nordfriedhof statt. Um 9½ Uhr erfolgte zunächst die Bestattung der 4 evangelischen Toten, die in eine gemeinsame Gruft kamen. Der Pastor Seewald hielt die Grabrede. Die andern 7 Verunglückten katholischer Konfession wurden gegen 11½ Uhr beerdigt. Man senkte die Särge in 7 nebeneinander liegende Einzelgräber. An den beiden Beerdigungen nahmen die Direktoren des Stahlwerks Hösch teil. Beiden Trauerkondukten wehten die umflorten Werksfahnen voran. Was die gesetzliche Fürsorge für die Hinterbliebenen der Verunglückten betrifft, so ist zu bemerken, daß die Sektion 6 der rh.-westf. Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft den Witwen das Sterbegeld sowohl als auch die bis Ende August fällige Rente bereits am zweiten Tage nach dem Unfalle hat zahlen lassen.

* **Hemer,** 17. Aug. (Erzfunde.) Auf einem vom früheren Direktor des Bonifatiuswerkes Golkel in Hemer angekauften Grundstücke stieß man beim Quarzsandgraben auf eine Schicht kupferhaltigen Erzes. Wie es heißt, sollen noch weitere Nachgrabungen unternommen werden, und bei befriedigendem Vorkommen dann das Lager ausgebeutet werden.

* **Münster,** 17. Aug. (Im Bett verbrannt.) Das dreijährige Söhnchen eines Gastwirtes spielte morgens im Bett mit einem Lampion, in dem sich eine brennende Kerze befand. Dabei fing das Bett Feuer, und als die Eltern auf das Geschrei des Kindes hinzueilten, hatte dieses bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf starb. Die Kerze war von dem älteren Bruder angezündet worden; dieser hatte dann das Kind allein gelassen.

* **Verleburg,** 17. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestern über die hiesige Gegend niedergehenden schweren Gewitter wurde das elfjährige Töchterchen der Witwe Pöppel im nahen Richstein, welches draußen auf der Weide die Kühe hütete, samt den 3 Kühen vom Blatz erschlagen.

* **Rhaunen,** 17. Aug. (Zur Vorsicht.) Der 21jährige Sohn des Landwirts Peter Larg in Gösenroth, das einzige Kind der Eheleute, erkrankte nachts infolge übermäßigen Genusses von Pflaumen und starb unter schrecklichen Schmerzen.

* **Düsseldorf,** 17. Aug. (Vom elektrischen Strom getötet.) Auf einem Preß- und Stanzwerk in Reisholz war der Schlosser Peschke mit einer Reparatur an der Transmission beschäftigt, als er vom elektrischen Strom getroffen wurde und aus bedeutender Höhe zu Boden stürzte. Die schweren Verletzungen hatten seinen alsbaldigen Tod zur Folge.

* **Köln,** 17. Aug. (Ein Uhren- und Juwelendiebstahl) wurde in letzter Nacht in einem Goldwarengeschäft in Köln-Kalk verübt. Die Einbrecher zertrümmerten eine Schaufensterscheibe und erbeuteten etwa 50 goldene Uhren, 200 goldene Ringe und eine große Anzahl andere Schmucksachen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 1000 Mark.

Opfer der Berge

÷ **Genf,** 16. Aug. Jenes, Professor der Chemie an der Universität Cambridge, und seine ihm erst vor kurzem angetraute Frau sind bei einer Besteigung des Aiguille du Plan im Montblancgebiet abgestürzt und getötet worden.

÷ **Meran,** 16. Aug. Zwei deutsche Damen unternahmen nach ihrer Ankunft in Sulden noch einen Spaziergang nach der Schaubachhütte, als von der Wasserwand infolge mehrtägigen Regens ein starker Steinschlag niederging. Eine Dame erlitt einen Beinbruch, die andere trug mehrfache andere Verletzungen davon. Felsmassen in Schuttbreite von über 100 Meter kamen zu Tal.

Die Sicherheit auf See.

lb **London,** 16. Aug. Der zur Beratung der Frage der Sicherheit zur See ernannte Ausschuß hat einen längeren Bericht veröffentlicht. Er empfiehlt darin eine größere Anzahl von Rettungsbooten und Rettungsflößen, die alle an Bord befindliche Personen aufnehmen können, betont aber nachdrücklich, daß die Stabilität und die Seetüchtigkeit der Dampfer selbst von vorwiegender Wichtigkeit seien, und daß alle Vorsorge gegen Unglücksfälle dieser ersten Notwendigkeit untergeordnet werden müßten. Die Einführung der Scheinwerfer für die Handelsmarine sei nicht ratsam, da die Nachteile die Vorteile dieser Einrichtung überwiegen würden. Im übrigen ist die Kommission der Meinung, daß die Fahrstrecken über den atlantischen Ozean als vorsichtig gewählt und als musterhaft zu betrachten seien.

Aus dem Reiche der Technik.

Eine bedeutsame Erfindung.

Die „Tägl. Rundsch." meldet, daß es einem deutschen Ingenieur gelungen sei, ein Luftschiffahrzeug zu konstruieren, das sich durch einen sinnreichen Mechanismus längere Zeit an einem bestimmten Punkt in der Luft bewegungslos aufhalten kann. Das neue Fahrzeug, das in seiner äußeren Form sowohl als auch in seinem inneren Aufbau erheblich von den jetzt im Gebrauch befindlichen Aeroplanen abweicht, soll in der Lage sein, an jedem beliebigen Punkt im Luftmeer still zu stehen und in diesem Stillstand geraume Zeit zu verharren. Es eröffnen sich damit für das Herabwerfen von Geschossen und für das Photographieren aus dem Aeroplan heraus phantastische Möglichkeiten.

Wie verhütet man Bergwerkskatastrophen?

Für die Verhütung von Bergwerkskatastrophen durch Schlagwetterexplosionen gibt es verschiedene Wege, Wege allerdings, die in der Praxis außerordentliche Schwierigkeiten bieten. Das Gas läßt sich zum Beispiel dadurch unschädlich machen, daß die Möglichkeit der Entzündung durch die Vermeidung jedes offenen Feuers in den Bergwerken von vornherein ausgeschaltet wird, besser aber dadurch, daß versucht wird, das Gas aus der bedrohten Grube zu leiten. Die erste Maßnahme ist im Verhältnis leichter, aber trotz der Verwendung von geschlossenen Sicherheitslampen haben sich doch viele Katastrophen ereignet, die auf Entzündung des Gases durch solche Lampen zurückgeführt werden mußten, da keine andere Erklärung gegeben werden konnte. In neuer Zeit sind die Lampen stark verbessert worden, besonders erwähnenswert ist eine Erfindung, die jede Entzündung von Gasen verhindern und darüber hinaus das Vorhandensein von Gasen anzeigen soll. Für diese Erfindung wurde die Eigenschaft gewisser Brennstoffe, bei Veränderungen der Atmosphäre, d. h. ihres Sauerstoffgehaltes, ihre Leuchtstärke zu verändern, ausgenützt. Es wurde deshalb oberhalb der Flamme, die in einem Drahtnetz brennt, ein mit einem Galvanometer verbundenes Thermo-Element angebracht. Wenn bei dieser Lampe Grubengas in die Nähe der Flamme kommt, vergrößert sich die Flamme und erhitzt das über ihr befindliche Element stärker als vorher. Dadurch verstärkt sich der elektrische Strom, und diese Wirkung wird auf dem Galvanometer selbsttätig angezeigt, so daß sich das Vorhandensein von Grubengasen von selbst verrät. Die bisher mit dieser, von belgischen Erfindern konstruierten Lampe erreichten Erfolge waren recht günstig. Besser wäre natürlich der andere Weg, d. h. die völlige Entfernung von Grubengasen. Er ist aber noch schwieriger zu gehen. Die Ventilatoren genügen wohl für ein normales Maß von Gasen, das mit 20 Kubikmeter pro Tonne Kohlen berechnet wird. Es kann aber vorkommen, daß durch das Freiwerden gasgefüllter Hohlräume die Gasmenge ganz erheblich stärker wird. Damit ist die Gefahr im Augenblick da, und ihr ebenso schnell zu begegnen, ist so gut wie unmöglich. Hier ist jedenfalls für die Technik ein Gebiet, auf dem noch große Verdienste zu erwerben sind.

Bunte Chronik.

)(**Ein Steckbrief hinter dem verschwundenen Berliner Rechtsanwalt Bredereck** wurde deshalb seitens der Staatsanwaltschaft erlassen, weil sich bei der Prüfung der von Bredereck verwalteten Pflegeschaftssachen herausgestellt hat, daß von den Depots, die ihm anvertraut waren, beträchtliche Summen fehlen. Trotzdem Bredereck in der vorigen Saison nahezu 100 000 Mark beim „Pferdchenspiel" gewann, bei anderen Gelegenheiten verlor er allerdings wieder, wuchsen ihm die Schulden über den Kopf, weil ihm seine Beziehungen zu der „Halbwelt" enorme Summen kosteten. Nicht nur auf den Berliner Pferderennbahnen war Bredereck ständiger Gast, auch zu der großen Badener Woche und zu den Hamburger Derbytagen erschien er stets mit Zehntausenden, die alle aufs Spiel gesetzt wurden.

)(**Ueber Abenteuer einer Baronin von Hohenau,** angeblich einer Verwandten des deutschen Kaisers, in der rumänischen Hafenstadt Constanza war berichtet worden, daß die Dame von rumänischen Offizieren beleidigt und alsdann auf die Polizeiwache gebracht worden sei. Auch sollte daraufhin bereits eine Intervention des deutschen Gesandten in Bukarest stattgefunden haben. Das alles aber war viel Lärm um nichts. Denn die Baronin von Hohenau stellte sich als eine Ungarin heraus, die ursprünglich Rosa Wallerstein hieß und in zweiter Ehe einen Baron von Hohenau heiratete. Ihre Tochter trat in Constanza als Nackttänzerin auf.

)(**Das neueste Laster der Pariser ist das Haschischrauchen,** nachdem die Polizei einen scharfen Kampf gegen das Opiumrauchen, das sich bekanntlich bereits vielerorts in das Heer eingeschlichen hatte, aufgenommen hat. Die Pariser sind vom Opium zum Haschisch, einem harzigen Berauschungsmittel aus dem indischen Hanf, übergegangen, weil dies leichter zu beschaffen ist als Opium, es wirkt aber ebenso gesundheitszerstörend und nervenzerrüttend. Wie es heißt, wird das Haschisch durch Schmuggelei über die Grenzen geschafft.

)(**Die Löwenplage in Deutsch-Südwestafrika** nimmt besonders in der Nähe der Otavi-Minen erheblich zu, sodaß der Viehbestand in dem dortigen Bezirke empfindlich geschädigt wird. Auf einer Farm wurden im Laufe dieses Jahres vier Löwen erlegt.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwere Bluttat in einem Vorortzuge.

Berlin, 17. August. Ein unerhörter Roheitsakt hat sich gestern nachmittag in einem Vorortzuge abgespielt. Kurz vor der Station Finkenkrug überfiel ein etwa 18jähriger Bursche drei in demselben Abteil sitzende Damen, stach ohne ein Wort zu verlieren auf die zu Tode erschrockenen Damen ein und verletzte alle drei durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich. Als der Zug mit Hilfe der Notbremse zum Stehen gebracht worden war und die Bluttat entdeckt wurde, benutzte der Täter die allgemeine Verwirrung, um unerkannt zu entkommen. Da die Opfer nicht vernehmungsfähig sind und die Aussagen der Fahrgäste und Beamten, die sich in dem Zuge befanden, sich widersprechen, so ist es nicht möglich, ein klares Bild, von den Vorgängen bei der Bluttat zu gewinnen. Spät nachts verlautete gerüchtweise, daß ein Mann festgenomen worden sei, der als Täter in Frage kommen könnte.

Massenerkrankung an Fischvergiftung.

Berlin, 17. August. Nach dem Genuß von Bückingen sind in Reinickendorf zahlreiche Personen erkrankt. Von einem hausierenden Händler hatten gestern abend mehrere Familien Bückinge zu verhältnismäßig niedrigen Preisen gekauft und zu Abend verzehrt. Bald stellten sich bei diesen Personen Krankheitserscheinungen ein, die als Fischvergiftung erkannt wurden. Der Händler, der die Bückinge verkauft hat, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

8000 Mark für die Opfer der Zeche „Lothringen."

Berlin, 17. August. Der Magistrat von Berlin hat heute unter dem Ausdruck der lebhaften Anteilnahme an dem Unglück auf der Zeche „Lothringen" beschlossen, den Hinterbliebenen der von dem Unglück betroffenen Bergarbeiter den Betrag von 8000 Mark zu überweisen.

Strandung eines deutschen Torpedobootes.

Kiel, 17. August. Heute Nacht ist das Torpedoboot „G. 112" in der Kieler Außenförde auf Grund geraten. Ein anderes Torpedoboot und ein Werftdampfer arbeiteten vergebens an der Abschleppung des Bootes. Die Ursache des Unfalls war regendicke Luft. Das Torpedoboot „G. 112", das zur 8. (Schulhalb-Flotte) gehört, ist ungefährdet, da an der Unfallstelle weicher Sandboden vorherrscht.

Politische Wochenschau.

„Dem deutschen Volke!"

Diese Inschrift hatte der soeben verstorbene Reichstagsbaumeister Wallot in das Giebelfeld des neuen Reichshauses zu Berlin setzen wollen, aber ein höherer Wille verhinderte die Verwirklichung. Seitdem ist vor dem gewaltigen Bau das Denkmal des Mannes errichtet worden, der dem deutschen Volke am unermüdlichsten diente, dasjenige Bismarcks. Es ist das Schicksal aller, die im Reichstage und mit dem Reichstage zu tun haben, daß ihr Wirken nicht ohne Kritik bleibt. Auch dem Baumeister Wallot, der sein Bestes gegeben, in seinem Werk das neue Reich darstellen wollte, ist damit manches Jahr getrübt. Immerhin bleibt ihm die stolze Ehre, daß er unter den echten Vertretern neuer deutscher Kunst wahrlich nicht an letzter Reihe gestanden hat und stehen bleiben wird.

Unserem Volke dienen wollen auch die mannigfachen großen Versammlungen, wie der deutsche Handwerker- und Gewerbetag in Würzburg der Katholikentag in Aachen, usw. Auch hier setzt die Kritik ein, und leider bieten die Zeitströmungen von heute ja Anlaß genug dazu. Das Beklagen dieser Erscheinungen, die Wünsche nach besseren Verhältnissen im wirtschaftlichen Leben tun es allein nicht, es muß ein Anfang gemacht, es müssen Vorbilder aufgestellt werden. Das gilt auch von den wachsenden Klagen über die Lebensmittelverteuerung. In keinem Falle sollen bei uns Teuerungskrawalle einreißen, wie sie voriges Jahr sich in Belgien und selbst in dem fruchtbaren Frankreich geltend machten.

Die tausend französischen Besucher, welche in diesen Tagen in verschiedenen deutschen Städten weilten, haben wohl alle die Erfahrung gewonnen, daß es sich mit dem deutschen Volke gut zusammen leben läßt. Freilich hat sich auch geoffenbart, wie wenig sogar diese aus den gebildeten Kreisen stammenden Gäste von den tatsächlichen Verhältnissen Deutschlands wissen. Aus dieser Unkenntnis erwachsen die Unfreundlichkeit und das Vorurteil, welche uns mit zu der schweren Waffenrüstung zwingen. In Bälde beginnen die großen Manöver, welche den Beweis alljährlich bringen sollen, daß das neue deutsche Reich unverändert auf militärischer Höhe steht. Der Kaiser verweilte bereits in der Mitte seiner Soldaten. Mit Wehmut gedenken wir der Opfer des schweren Grubenunglücks, die am ersten Wochentage ihre Ruhestätte fanden.

Eine neue Weltkarte

werden wir zum kommenden Jahr sicher erhalten, darauf deuten die Ereignisse der letzten Woche schon ganz deutlich hin. Die Unsicherheit der Landesfarbe in Marokko, das dem franz. Protektorat unterstand, aber sich doch keine Provinz der Republik nannte, ist jetzt zu Ende, der Sultan Mulay Hafid, der ein großer Held genannt wurde, als er vor vier Jahren die Fahne des Aufruhrs gegen seinen trägen Bruder Abdul Aziz erhob, hat jetzt abgedankt. Eine nette und runde Pension, die er aus Paris erhält, ist ihm lieber als sein Scheinfürstentum in Fez. Damit ist das Sultanat französisch, wenn sich die neuen Herren auch selbstverständlich aller Einmischungen in die religiösen Verhältnisse enthalten werden, und wenn auch ein neuer Scheinsultan pro Forma auf den Thron gesetzt wird.

Als das Ergebnis der Ministerkonferenz in Petersburg, von welcher der französische Ministerpräsident Poincaree nach Haus zurückgekehrt ist, sind Aenderungen auf der Landkarte von Zentralasien anzusehen. Rußland nimmt dort und Frankreich hilft dabei. Der wahre Kern dieser Beratungen steckt aber weder in diesen Abmachungen, noch in einer neuen Anleihe, sondern in der Behandlung der künftigen Angelegenheiten im Orient. Was darüber beschlossen ist, behält man für sich.

Die Balkanstaaten möchten bei dem Landkartentauschen auch mithelfen, aber trotz allen Kriegsgeschreies, das namentlich noch in Bulgarien angestimmt wird, wird es ihnen doch wirksam verwehrt werden, vom Leder zu ziehen. Oder die Türkei müßte nun wirklich, nicht bloß zum Schein, an Altersschwäche leiden, sodaß sie zusammenbräche, wie so manche Wohnstätte bei dem soeben stattgehabten Erdbeben am Marmarameer. Der Tripoliskrieg bereitet den Mächten keine besonderen Schmerzen mehr, Italien wird also in absehbarer Zeit dieser türkischen Provinz seine Farben geben können. Viel mehr wird es freilich von seiner Errungenschaft in absehbarer Zeit nicht haben. Deutschland wandelt im fernen Osten, wohin des Kaisers Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, der soeben unter großer Teilnahme seinen 50. Geburtstag feierte, zum Begräbnis des verstorbenen Kaisers von Japan reist, seine bekannten Wege. Uferlose Politik haben wir dort bisher nicht getrieben und tun dies auch in Zukunft nicht.

Im August!

Die Sommerfreude ist nur kurz,
Sie wird gar leicht verdorben,
Und kommt ein jäher Wettersturz,
Ist sie wie ausgestorben;
Dann wird es kühl und regnerisch,
Dann wird die Sommerfrische „frisch",
Der Badegast singt Abschiedslieder
Und seine Heimat sieht ihn wieder.

Er kehrt zurück von Bergeshöh'n
Und hat genug vom Reisen;
Auch in der Heimat ist es schön,
So hört man wieder preisen.
Es wirkt der heurige August
Nicht günstig auf die Wanderlust,
Wenn's täglich gießt, wie mit der Brause,
Dann ist's am besten stets — zu Hause.

Die Gegend, die man ausersah
Sich einmal zu erholen,
Die liegt im grauen Nebel da,
Als läg' sie an den Polen;
Das Wetter mahnt an Herbstbeginn,
Die schönsten Tage sind dahin,
Nun ruft die alte Pflicht nach Hause
Nur Frau Justitia hat noch Pause.

Noch dauern ihre Ferien an,
Und die Kanzleien feiern,
Darum zur Zeit schlecht klagen kann
Der Müller contra Meiern.
So hat dann Frau Justitia Ruh,
Indeß geklagt wird immerzu.
Kann man sich nicht mit andern streiten,
Dann klagt man über schlechte Zeiten.

Voll Pessimismus sieht die Welt
Der künftigen Zeit entgegen,
Dem Gottessegen auf dem Feld,
Dem schadet zu viel Regen.
Dies bringt oft Teu'rung, wie man weiß,
Hoch schnellt bereits des Fleisches Preis,
Es klagen Händler wie Agrarier,
Nur einer nicht — der Vegetarier.

Des Sommers Freude war zu kurz;
Zu früh und ungelegen
Erfolgte rings der Wettersturz,
Nun gibt's viel Sturm und Regen.
Doch wer da ging nach der Türkei,
Weil es da sommerlicher sei,
Der konnte noch viel mehr erleben,
Der fühlte selbst die Erde beben.

Ja, dieses Monats Tage sind
An Unglück reich und Klagen,
Und wieder sehnt des Menschenkind
Sich heiß nach sonnigen Tagen;
Doch sag ich mit gelindem Graun:
Man kann dem Sommer nicht mehr traun.
Vielleicht wird uns zum Trostbereiter
Demnächst ein schöner Herbst! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Horstmar,** 16. August. (Ein trauriges Familienbild) ist hier gelegentlich der Untersuchung der Todesursache des wahrscheinlich gewaltsam getöteten Invaliden Michel Ozebeck aufgerollt worden. Auch in diesem Falle spielt die leidige Kostgängergeschichte die Hauptrolle. O. wurde nämlich, wie bereits gemeldet, am vergangenen Montag in seinem Bette mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Der Kostgänger wurde gleich verhaftet, da man ihn der Täterschaft verdächtigte. Nunmehr wurden gestern auch die Ehefrau und der 20jährige Sohn des Verstorbenen festgenommen. Frau O. und ihr Sohn standen schon längere Zeit auf der Seite des Kostgängers. Dem Verstorbenen wurde, wie sich nunmehr herausgestellt hat, schon seit langem eine sozusagen menschenunwürdige Behandlung zu teil. So hat der Sohn noch am vergangenen Donnerstag seinem Vater mit einem Ochsenziemer derartig und zwar insbesondere den Kopf bearbeitet, daß das Gebiß locker geworden war und der Unglückliche nicht einmal im Stande war, den ihm von mitleidigen Nachbarn gereichten Trunk Kaffee zu nehmen. Die Ernährung war in den letzten Monaten eine derartig unzulängliche, daß der Tote zusehends an Kräfteverfall gelitten hat. Die Schußwunde des Toten rührt vom Sonntag her, dagegen soll der Halsschnitt bedeutend später und zwar vermutlich am Montag ausgeführt sein. Am Sonntag hat eine Nachbarsfrau den Schuß in der Ozebeck'schen Wohnung fallen hören. Frau O., die sich aber in der Wohnung befunden, will nichts gehört haben. Der Sohn war am Sonntag nach Oberhausen verreist.

Halle, 16. Aug. (Folgenschwere Mäusejagd.) Als gestern mehrere Leute auf einem Hofe an der Dreschmaschine beschäftigt waren, zeigte sich eine Maus. Als die Dienstmagd Doid diese haschen wollte, geriet sie mit dem linken Bein in den Gang der Maschine. Das Bein wurde vom Rumpfe getrennt. Die Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

* **Bochum,** 16. Aug. (Neue Opfer.) Im Bergmansheil ist heute nachmittag ein weiterer der bei dem Unglück auf der Zeche Lothringen schwer Verletzten gestorben. Damit steigt die Zahl der Toten auf 111.

* **Essen,** 16. August. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich gestern an der Franziskanerstraße. Das zweijährige Kind eines Arbeiters geriet beim Spiel unter einen Lastwagen, der ganz über das bedauernswerte Geschöpf hinwegging und ihm einen Arm und ein Bein abtrennte. Es starb bei der Ueberführung ins Krankenhaus. Die Mutter des Kindes, die aus der Nähe den gräßlichen Unglücksfall mitansehen mußte, fiel in Ohnmacht.

* **Köln,** 16. Aug. (Die beweglichen Augen im Hundertmarkschein.) Gegenwärtig lungern an den Bankhäusern und Sparkassen wiederum eine Anzahl zweifelhafter Gestalten herum, gegen die Ausläufer und Geld wechselnde Personen nicht genug gewarnt werden können. Gestern wurde ein junger Mann, der zwei Hundertmarkscheine bei einer Kasse erhoben hatte, das Opfer zweier dieser Verbrecher. In möglichst auffälliger Weise unterhielten sie sich gegenseitig darüber, daß, wenn man einen Hundertmarkschein gegen das Licht halte, die mittlere Frauenfigur die Augen bewege. Wie sie kalkuliert haben, so geschah es: Der junge Mann entnahm seinem Etui die beiden Hundertmarkscheine und hielt sie einen nach dem anderen gegen das Licht. In diesem Augenblick traten die Gauner an ihn heran und frugen ihn, ob er auch schon festgestellt habe, daß die Figur die Augen verdrehe. Als der junge Mann dieses verneinte, gaben sie ihm einen Hundertmarkschein in die Hand und baten ihn, diesen Schein einmal gegen das Licht zu halten. Unterdessen händigte der gutgläubige Mensch den beiden seine Hundertmarkscheine aus, worauf diese in einer Seitengasse verschwanden. Bei näherem Zusehen mußte der Geleimte die Entdeckung machen, daß er eine Blüte in der Hand hatte. Von den Spitzbuben war keine Spur mehr zu entdekken.

* **Köln,** 15. Aug. (Ein Betrügerpaar verhaftet.) Ein Postassistent und ein Agent haben hier auf eine eigentümliche Art und Weise den Postfiskus um 2400 Mark betrogen. Der Agent gab mehrere Postanweisungen mit kleinen Beträgen, z. B. 4 und 8 Mark an seine Adresse auf. Die Anweisungen wurden nach der ersten Eintragung von dem Postassistenten dem Agenten nochmals zurückgegeben, worauf dieser dann aus einer 4 eine 400 und aus einer 8 eine 800 machte. Der Postassistent gab dann die Anweisungen in den Geschäftsgang und so gelangten die erschwindelten Beträge zur Auszahlung. Das Geld wurde gemeinsam verjubelt, bis gestern die Kriminalpolizei die beiden Schwindler festnahm.

* **Krefeld,** 16. Aug. (Aufregender Vorfall.) In der Wirtschaft von Mechthold auf dem Westwall ereignete sich gestern abend ein aufregender Vorfall. Der dort tätige Kellner Hugo Pennartz übergoß sich in der Wirtsstube mit einem halben Liter Benzin und steckte dann seine Kleider in Brand. Die entsetzten Gäste warfen Tischtücher über den in Flammen stehenden jungen Mann, der aber so schwere Brandwunden erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Grund zu diesem Selbstmordversuch war nicht zu ermitteln.

* **Aachen,** 15. Aug. (Als mutmaßlicher Mörder) des zweijährigen Kindes, das, wie wir berichteten, in Duffesheide an einem Pfahl aufgehängt gefunden wurde, ist der 50jährige verheiratete Kleinhändler Priesmann aus Duffesheide verhaftet worden. Die Ursache der Tat ist vermutlich Rache an den Eltern des ermordeten Kindes, mit denen er als Nachbar verfeindet war.

* **Trier,** 15. Aug. (Vom Spiel in den Tod.) Der zwölfjährige Sohn des Klempnermei-

---

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 51

Die Seehofer gab jedesmal das Signal, indem sie in die Hände klatschte und laut Bravo zu dem improvisierten Podium hinaufrief, auf dem der Dichter vor einem kleinen Tische saß.

In den Pausen zwischen den drei Akten wurde laut debattiert, und alle umringten beifallspendend den glücklichen Autor. Auch hier führte die Seehofer das große Wort. Die höchsten Superlative schienen ihr noch nicht ausreichend, ihre Begeisterung auszudrücken.

„Einzig! Großartig! Herrlich! Sie haben sich selbst übertroffen, Arno!" rief sie ihm schon nach dem ersten Akt zu.

Else saß still auf ihrem Platz in der ersten Reihe. Ihr war nicht danach, in den Chor der Lobpreisenden einzustimmen. Im Gegenteil, das Herz war ihr schwer und beklommen. Der Eindruck, den sie schon nach dem Anhören der einzelnen Szenen gehabt, die ihr Arno vorgelesen hatte, kehrte jetzt in verstärktem Maße zurück. Sie fand vieles matt und lau, besonders vom zweiten Akt an. Die Frische und die Glut der Empfindung, die seine beiden ersten Dramen ausgezeichnet hatten, fehlten.

Freilich, wenn dann wieder plötzlich der Enthusiasmus der anderen sie tosend umbrauste und ihre lauten Bravorufe ertönten, wurde sie immer wieder an den eigenen Empfindungen irre.

Als der Beifallssturm nach dem zweiten Akt vorüber war und der letzte Akt begann, fing sie an, die in ihrer Nähe Sitzenden heimlich zu beobachten, und da entging ihr nicht, daß in ihren Gesichtern sich Abspannung, Langeweile und Enttäuschung malten und daß hier und da eine Hand rasch zum Munde emporfuhr, um ein leises Gähnen zu verdecken. Ihre Unruhe und Bestürzung wuchsen, als nun am Schluß des Aktes wiederum sich der lärmende Beifall erhob, als mit einem Male sich die Physiognomien wieder veränderten und lauter Begeisterung und Bewunderung strahlten. Ja, als die Seehofer jetzt zum Podium hinstürzte und den Dichter enthusiastisch umarmte, jubelten alle und der Beifall steigerte sich zum wilden Tosen. Es war genau dieselbe Szene, die ihr Arno einmal in einem seiner Briefe geschildert hatte. Ein rasender Zorn packte sie. Eine beschämende demütigende Empfindung kam über sie. Sie hätte emporspringen und die Schamlose zurückstoßen und aus dem Zimmer weisen mögen. Aber freilich, diese Anwandlung dauerte nur wenige Sekunden und wurde rasch von einem Gefühl mutloser Schwäche, dumpfer Trauer abgelöst. Und still auf ihrem Platz verharrend, sah sie zu, wie alle den wie ein Triumphator Dastehenden umdrängten, wie sie ihm huldigten und wie sie das eben gehörte Werk als seine reifste, bedeutendste Schöpfung priesen.

Erst als sich die Wogen der Begeisterung allmählich ebneten, schien es dem Dichter zum Bewußtsein zu kommen, daß sich seine Frau nicht unter den Glückwünschenden befunden hatte. Und er sah sich forschend nach Else um. Als er sie endlich auf ihrem Stuhl gewahrte, trat er eilig, mit glühendem Gesicht und mit leuchtenden Augen an sie heran.

„Nun, was sagst Du, Else?"

Sie seufzte und sah halb schmerzlich und halb mitleidig zu ihm empor. Ihr beklommenes Herz machte sich Luft.

„Ach, Arno, ich bin so voll Sorge."

Er stutzte und blickte sie verständnislos an, als glaube er, nicht richtig gehört zu haben. Er beugte sich tiefer zu ihr hinab und fragte sie: „Was bist Du?"

Sie erhob sich und schlang mit liebevoller Gebärde ihren Arm in den seinen.

„Ich bin voll Sorge, Arno. Ich glaube, Du wirst das Stück wohl noch einmal umarbeiten müssen."

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Seine Augen öffneten sich weit und blickten sie wie eine übernatürliche Erscheinung an. Seine strahlenden Mienen verfinsterten sich im Nu; Enttäuschung und auch Entrüstung vibrierten in dem Ton seiner Stimme.

„Umarbeiten? Du bist wohl nicht gescheit! Fällt mir ja gar nicht ein! Kein Wort wird geändert. Das steht alles fest und unerschütterlich wie aus Granit."

Und als sie nun betrübt, kummervoll mit dem Kopf schüttelte, trat er wieder dichter an sie heran und beugte sich zu ihrem Ohr hernieder. Und während Zorn und Erbitterung aus seinen Augen sprühten und ein hämischer Zug sein Gesicht verzerrte, zischelte er: „Denkst Du, ich weiß nicht, was aus Dir spricht? Die Eifersucht ist es, die pure Eifersucht. Du ärgerst Dich, daß Dir die Seehofer zuvorgekommen ist mit ihrem überschäumenden enthusiastischen Künstlerherzen. Ihre ehrliche Begeisterung, die keine kleinliche Scheu und Aengstlichkeit kennt, ärgert Dich, und aus Aerger möchtest Du mir gern etwas Gift in den Becher meiner Freude träufeln. Sehr liebevoll von Dir, wirklich sehr liebevoll! Aber ich mach' mir nichts daraus, nicht so viel. Der Beifall der anderen genügt mir!"

Heftig trat er von ihr hinweg und wandte sich zu denjenigen unter den Gästen, die ihm ihre Glückwünsche noch nicht dargebracht hatten. Else saß wie betäubt, und sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um sich ihre tiefinnerliche Bewegung vor den Gästen, die sich endlich der Gattin des Dichters erinnerten, nicht anmerken zu lassen.

Vier Wochen später fand die Premiere statt. Else war voll Sorge und Aufregung. Arno sicher und siegesgewiß. Das Publikum sah in großer Spannung und mit den höchsten Erwartungen der Aufführung entgegen. Nach dem Interesse, das Arno Zöllers erster Versuch hervorgerufen und nach dem großen Erfolge, den sein letztes Drama davongetragen hatte, erwartete man etwas ganz Besonderes, Eigenartiges, Bedeutendes. Der erste Akt ließ die hochgespannten Erwartungen ziemlich unbefriedigt; das sah man den enttäuschten, fragenden und hie und da verdrossenen Mienen an; das ging aus dem Verhalten des größten Teils des Publikums hervor, das sich dem Enthusiasmus der eingeschworenen Freunde und Bewunderer des Dichters, die lärmend Beifall riefen und klatschten, nicht anschloß, sondern nur lau applaudierte, als der Dichter nach Aktschluß dreimal hintereinander vor der Rampe erschien.

Der zweite Akt enttäuschte noch mehr. Die Gesichter wurden immer länger, das Räuspern und Husten ertönte immer hartnäckiger, und als zum Schluß wieder der lärmende Beifall der Zöller-Enthusiasten einsetzte, erhob sich an mehreren Stellen protestierendes Zischen. Immerhin behielt der Applaus die Oberhand, und auch diesmal konnte der Dichter noch zweimal dankend auf der Bühne erscheinen.

Der dritte Akt war der mattefte. Es war vieles überhastet und äußerlich. Es war nicht von innen heraus, mit der Wärme und hinreißenden Kraft seelischer Ursprünglichkeit und stürmenden, dichterischen Temperaments geschrieben, sondern mühsam und kalt dem klügelnden berechnenden Verstande abgerungen. Selbst die Anhänger des Dichters schienen enttäuscht und abgekühlt, und der Beifall zum Schluß war so verzagt und lau, daß es nicht einmal mehr zu einem Hervorruf kam.

Else war so gebeugt und daniedergeschlagen, daß ihr die Tränen in die Augen traten und daß sie noch eine ganze Weile still dasaß, ohne die Willenskraft zum Verlassen der Loge zu finden. Erst dem Zureden ihres Vaters, der neben ihr der Premiere beigewohnt hatte, gelang es, sie seelisch ein wenig aufzurichten.

„Laß nur!" sagte der alte Herr, der die halbe Niederlage seines Schwiegersohnes sehr gelassen aufnahm. „Was ist denn da weiter! Das nächste Mal macht er's wieder besser." 195,16

stors Becker hat sich beim Spielen mit einer Pistole in den Bauch geschossen. Er wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft.

* **Trier,** 16. Aug. (Eine schwierige Operation) gelang einem hiesigen Arzt. Ein zwölfjähriger Junge durchschoß sich das Herz mit einer Pistole. Die Kugel ist in die linke Herzkammer eingedrungen und an der rechten herausgetreten. Es gelang, beide Löcher zu vernähen. Die Kugel wurde nicht gefunden. Wahrscheinlich ist sie in die Bauchhöhle gerutscht. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Luftschiffahrt.

Die Flugkunst in China.

Im Reiche der Mitte, wo man bisher für die Fliegerei nur wenig Interesse, wenigstens im Lande selbst, gefunden hat, beginnen sich die Behörden jetzt ernsthaft mit dem Problem des Maschinenfluges zu beschäftigen. Vom Kriegsministerium besuchte eine chinesische Kommission, bestehend aus sechs Offizieren, zwei Jahre lang alle europäischen Flugplätze und sammelte dort Erfahrungen. Die chinesische Regierung kaufte dann auch mehrere französische sowie zwei deutsche Maschinen an, doch mißlangen die mit den Flugzeugen angestellten Versuche wegen der Unkenntnis der mit der Ausübung des Fliegens betrauten Personen. Die Kaiserliche Universität in Peking hat deshalb jetzt einen eigenen Lehrstuhl für Aviatik und Luftschiffahrt errichtet und dem in China lebenden deutschen Mathematikprofessor Müller die Dozentur übertragen. Um seine Vorträge anschaulicher zu machen, hat sich der Gelehrte an den Reichsflugverein gewandt und ihn um Ueberlassung von Lichtbildern gebeten. Diesem Wunsche ist ohne weiteres Folge geleistet worden und so werden die chinesischen Hörer bald die bekanntesten deutschen Maschinen und deren Führer im Bilde kennen lernen.

Bunte Chronik.

)(**Die Handtasche der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen,** der jüngsten Schwester unseres Kaisers, die der Prinzessin auf dem Viktoriabahnhof in London abhanden gekommen ist, enthielt keine wertvollen Juwelen, wie der Dieb wohl vermutet haben mag, sondern eine mit Gold verzierte Bibel, die in einer Innenseite das Autograph einer hohen Verwandten trug, eine mit Goldornamenten versehene Flasche, einige Bücher und Briefe und silberne Toilettengegenstände. Die Bibel jedoch ist der Prinzessin als Andenken teuer. Für die Wiederauffindung der Tasche wurde eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

)(**Der Kaiser begnadigte** die Frau Marie Blaszcyk aus Dakompmokre im Kreise Graetz, die wegen Teilnahme an der Ermordung ihres Ehemannes durch ihren eigenen Vater Kasimir Murkowski vom Schwurgerichte in Meseritz zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Ihr ebenfalls zum Tode verurteilter Vater starb kurz vor seiner Hinrichtung im Gefängnis eines natürlichen Todes.

)(**Die Damenhutmode** wird im kommenden Jahr im Zeichen Richard Wagners stehen, dessen 100. Geburtstag die musikalische Welt am 22. Mai 1913 feiert. Nach den Modellen in den tonangebenden Hutausstellungen in Berlin kann man feststellen, daß ein „Clou" der kommenden Modesaison das Wagnerbarett für Damen (in Plüsch oder Samt, lila, blau oder schwarz) sein wird.

)(**Die Zahl der Autodroschken in Berlin** ist im Laufe der Jahre derart gestiegen, daß der Polizeipräsident keine neue Nummer mehr verleiht, es sei denn, daß mindestens 10 Pferdedroschken dafür eingehen. Der Preis für eine Kraftdroschkennummer beträgt nicht weniger als 9000 Mark und mehr.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.



Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.

Restaurant **„Zu den drei Linden"**

3 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.
Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino.
Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbsbereitteter Butter.
Täglich frische Milch. ff. Biere.
Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.
3326 **Heinr. Schäfer.**

Gasthaus „Zum Jägerheim"
Besitzer: **Heinrich Holslepe** 3412
Telephon 141. **Holzen.** Telephon 141.
Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Familien.
Guter Kaffee. Gute Weine. ff. Biere.

Restaurant Andreas Zebelein
früher **Werdelmann** 3361
Aplerbeckerheide.
Beliebter Ausflugsort ür Vereine, Familien und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Pianino.
Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.
2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke Fröndenberg—Neuenrade.
Ueberaus reichhaltige, reine, einzig in ihrer Art dastehende Gebilde, die erste Sehenswürdigkeit des Hönnetales. 3255
Verbunden mit
Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"
Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.
Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158.
3248

Hönnetal. Hönnetal.
Restauration „Waldeslust".
Inh.: **Heinr. Schünadel.**
8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).
Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal mit Pianino und Orchestrion. — Separate Fremdenzimmer. — Tropfstein-Sammlung.
Gute Speisen und Getränke.
Grössere Vereine und Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten 3255

Hotel Kissing :: Balve i. W.
Inhaber: H. Kohne
prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals,
Besteingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellenfischerei.
Gegenüber der Kirche.
3252 **Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.**

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"
Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung.
3247

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. Bahnstation Hemer-Westig.
Hönnetalbahn Klusenstein.
Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**
Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**
Der Neuzeit entsprechend renoviert, 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3253
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebten. Telefon Amt Sundwig No. 22.e

Telephon 34 Restaurant Amt Schwerte
Dietr. Albrecht, Hennen
Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine.
Eigene Liqueure. 3251
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen.

Bad Henkhausen **Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals,** Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle.
Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaten stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.
3250 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schälk.
Inh.: Joh. Michels.
Bekannt beliebter Ausflugsort. ∴ Schöne ausgedehnte **Waldwege mit Aussichtsturm.** ∴ Schattige Gartenanlagen. ∴ Angenehmer Aufenthalt mit Pension. ∴ Schön angelegte Kegel- und Rutschbahn.
Gut gepflegte Weine und Biere.
∴ Eigene Brennerei. ∴
Guter Kaffee mit Bauernstuten.
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci" b. Balve.
Inhaber: **Cl. Vogtmann.**
Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.
Eigene Forellenfischerei. :-: :-: :-: Mässige Preise.
Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3249
Fernsprecher Nr. 11 Am Balve.

sichtlich zeigen, daß Chemie und Physik nun einmal nicht hinreichend sind, um das Rätsel des Lebens zu lösen. Ohne die Annahme besonderer Kräfte der belebten Substanz, wie sie der Vitalismus voraussetzt, wird man doch wohl schließlich nicht auskommen können, und eine rein mechanische Erklärung der Natur wird heute von vielen hervorragenden Forschern bestritten. Den Gegnern, welche die vitalistische Richtung als mystisch so leidenschaftlich bekämpfen, sei das Goethesche Wort in Erinnerung gebracht: „Geheimnisse sind noch keine Wunder."

*



Von Laura Vincent.

Allerlei Gemüse.

Gestürzter Krautpudding. 3—4 junge Wirsingkohlköpfe kocht man in Salzwasser, dem eine Messerspitze Natron zugesetzt wurde, weich. Dann legt man sie auf ein Sieb und läßt sie ganz trocken ablaufen, worauf man sie grob überhackt und mit einem eigroßen Stückchen Butter, zwei Eiern, Salz und Pfeffer sowie etwas Zitronensaft vermischt. Nun streicht man eine Form dick mit Butter, legt auf den Boden eine beliebiges Muster aus Tomatenscheiben oder gekochten Mohrrüben und gibt das Gemüse dann vorsichtig hinein, um die Verzierung nicht zu verschieben. Die Form darf nicht ganz voll sein, weil die Masse während des Kochens steigt. Jetzt kocht man den Pudding ¾ Stunden im Wasserbad, dann stürzt man ihn, übergießt ihn mit brauner Butter und gibt ihn zu Tisch.

Wirsingkohl mit Kastanien. Der Kohl wird von den äußeren Blättern und den dicksten Rippen befreit, rein gewaschen, in Salzwasser abgekocht, in kaltem Wasser abgekühlt, ausgedrückt und gewiegt. Dann macht man eine weiße Einbrenne, gibt den Kohl hinein, füllt noch mit Fleischbrühe auf und läßt das Gemüse weichdünsten. Unterdessen hat man Kastanien geschält, sie mit etwas Fleischbrühe, einem Stückchen Butter, Salz, Pfeffer, Zucker in eine Kasserolle getan, in der sie vorsichtig weichgedämpft werden, so daß sie nicht zerfallen. Das Gemüse wird nun hochgehäuft angerichtet und die Kastanien im Kranze heruntergelegt.

Weiße Bohnen mit Petersilie. Ein Pfund weiße Bohnen werden gewaschen, über Nacht eingeweicht und in demselben Wasser etwa zwei Stunden lang mit einer Zwiebel weichgekocht. Dann wird diese herausgenommen, etwa noch vorhandenes Wasser abgegossen, eine weiße Einbrenne mit 90 Gramm Butter gemacht, mit leichter Fleischbrühe oder Wasser aufgefüllt, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzt, über die Bohnen gegossen und diese noch einmal darin aufkochen lassen. Zuletzt gibt man feingewiegte Petersilie daran.

Weiße Bohnen mit Aepfeln. Ein Pfund weiße Bohnen werden weichgekocht. Zwei Pfund säuerliche Aepfel werden geschält, in Achtel geschnitten, von dem Kernhaus befreit und ebenfalls weichgekocht. Von den Bohnen schüttet man das Wasser ab und vermischt sie mit den Aepfeln, wobei man 3—4 Eßlöffel Zucker und etwas Zitronensaft dazugibt. Beim Anrichten gießt man braune Butter darüber.



Ganz reines Wasser soll man nicht trinken. Prof. Dr. A. Gockel schreibt in der Keplerbundszeitschrift „Unsere Welt": Der Gedanke liegt nahe, daß das Regenwasser als das reinere Wasser ein besonders gutes Trinkwasser ist. Ein Versuch belehrt uns sofort von dem Gegenteil. Das Wasser schmeckt fade und abgestanden, weil es die auf die Schleimhäute der Mundhöhle und die Verdauungsorgane anregend wirkende Kohlensäure in zu geringer Menge enthält. Ganz reines Wasser, wie destilliertes, kann, in größerer Menge genossen, direkt schädlich wirken. Solches Wasser entzieht nämlich den Geweben der Verdauungsorgane die ihnen notwendigen Salze. Diese werden gewissermaßen ausgelaugt, wie das Suppenfleisch bei der Herstellung der Fleischbrühe. Der Genuß von jedem zu reinen Wasser, also auch von Eis und Schnee, von Gletscherwasser und dem Wasser der Hochgebirgsbäche ist schon aus diesem Grunde unzuträglich. In Gastein ist ein Brunnen als Giftbrunnen berüchtigt, sein Wasser enthält aber gar keine schädlichen Bestandteile, sondern ist im Gegenteil fast vollständig frei von gelösten Bestandteilen, daher die Gefährlichkeit.

Die erste Zeitungsreklame. Es steht fest, daß ein König des Altertums die Reklame erfunden hat: Herodot erzählt nämlich, daß Darius, als er an den Quellen des Tearo sein Lager aufschlug, an dem Flusse so großes Wohlgefallen fand, daß er an seinem Ufer eine Säule mit folgender Inschrift errichten ließ: „Die Quellen des Tearo haben das beste Wasser der Welt. Darius, der beste der Menschen, König von Persien und des gesamten Festlandes, ist auf seinem Marsch gegen die Szythen an seine Ufer gelangt." Die Römer nannten ähnliche Aeußerungen litterae custodes oder reclamantes, woher der Name Reklame kommt. Sie finden sich oft am Ende oder am Rande von Manuskripten. Das erste Druckwerk mit einer Reklame ist ein Tacitus, von Vendelinus de Spira in Venedig 1470 gedruckt. Im Confessionale des heilichen Antonius (Bologna 1472) finden sich ebenfalls Reklamen nach altrömischer Art am Rande des letzten Blattes. Aehnliche Beispiele finden sich in den Jahren 1475/76 öfters, werden aber erst am Ende des Jahrhunderts häufig, seit Aldo Manuzio sie in Gang brachte. Die erste Zeitungsreklame, schreibt die „Vive de Paris", fällt in das Jahr 1826, als ein Apotheker namens Lepère die Brauchbarkeit seiner Medikamente gegen Hautkrankheiten anpries. Der Erfolg gab ihm Recht, denn er verdiente anstatt 4—5000 Franken im Jahre deren 40 000. Seitdem hat sich die Reklame ins Ungeheure entwickelt, besonders seitdem die Anschlagsäulen aufkamen und erstklassige Künstler sich in ihren Dienst stellten.

Humor.

Ach so! Die junge Frau: Aber Karl, warum muß ich denn so sparen? Du hast mir doch vor der Hochzeit gesagt, du verdienst 400 Mark den Monat!"

Er: „Gewiß, liebes Kind, ich verdiene sie auch, aber leider gibt man mir nur 120."

*

Zweideutig. Erster Schauspieler: „Wie hat dir denn mein Romeo gefallen? Gut, nicht?"

Zweiter Schauspieler: „Gut? Ach, lieber, alter Freund, gut ist nicht das rechte Wort für die Leistung!"

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang ◎ Erstes und älteltes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 193. Samstag, 17. August 1912.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(73. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gott möge meinem Bruder noch viele gesunde Tage schenken und seine Nachkommenschaft mehren, daß sie zahlreich werde wie der Sand der Wüste."

Der Dragoman verbeugt sich.

„Er sende Segen über dein Haus und schenke deinem tausendfachen Ertrag."

In gleicher Weise geht es noch eine Zeitlang fort. Dem Orientalen ist eine solche Ouvertüre unentbehrlich beim Abschluß eines Geschäfts.

Endlich waren die beiden handelseinig. Mit Umarmungen und Küssen auf die Schulter besiegelte man den Vertrag, und eine halbe Stunde später verließ Holday mit dem Dragoman inmitten eines bunten Zuges das östliche Tor von Haifa und ritt schweigend hinaus in die Nacht.

Warum eigentlich diese etwas abenteuerliche Fahrt; weshalb überließ er die ganze Angelegenheit nicht den Behörden? Den Reisegenossen würde auch ohne sein Eingreifen nichts Schlimmes widerfahren, und auch Francis war auf einer äußerst rücksichtsvollen Behandlung sicher. Solche Räuber pflegen ja eine Ehre darin zu setzen, ihre Gefangenen in jeder Weise zufriedenzustellen, und die Bandenchefs würden es als Schmälerung ihres Ansehens betrachten, wenn gegenteilige Gerüchte über sie in Umlauf kämen. Was sollte er also? Stand er etwa im Begriff, um doch die Hetzjagd wieder aufzunehmen, nachdem er diesen Gedanken vor wenigen Tagen noch so weit von sich warf; trieb es ihn, über das vernichtete Lebensglück von Grete Ringeisen hinweg, das seine bei der anderen zu suchen.

Anfangs war man in dem langgedehnten Schatten geritten, den die Nordseite der Umfassungsmauer über das öde Land hinwirft. Jetzt verließ man das gähnende Dunkel und trat hinaus in den hellen Mondschein, der die rückwärtsliegende Stadt und das Meer mit magischen Schleiern umwob. Zur Rechten schliefen die Toten von Haifa unter weithin durch die Nacht leuchtenden Leichensteinen. Weit voraus stehen die langgestreckten Bergesrücken von Samaria in unheimlichem Schweigen. Tiefe Schatten füllen ihre Schluchten und ebnen das Hochland von Judäa zu einer scheinbar völlig glatten, silberblanken Fläche.

Unaufhaltsam und in flottem Paßschritt bewegt sich die Karawane auf dieser Ebene vorwärts. Der Mond sinkt verschlafen in dampfende Gründe, die Sterne erbleichen, aus dem Sterben der Nacht wird der junge Tag. Rüstig klettert die Sonne fürbaß auf ihrem steilen Wolkenpfad. Die Temperatur steigt, die Hitze wird immer unerträglicher.

Der Dragoman empfiehlt dringend zu lagern und die kühleren Abendstunden abzuwarten. Holday blickt ihn verständnislos an, und als er die Worte des Syrers endlich erfaßt, deutet er nur mit zusammengekniffenen Lippen auf die zackigen Felsenhäupter, die weit in der Ferne im Sonnenlicht flimmern.

Vorwärts, vorwärts!

Wieder umkost das Mondlicht trotzige Felsenstirnen und wirft die scharfumrissenen Schatten der Kamele auf den weißen Kalksteinboden. Die Tiere wanken dahin, als ob sie betrunken wären: von Zeit zu Zeit stoßen sie ein jämmerliches Geschrei aus, das in den nahen Bergschluchten sofort ein dumpfes Geheul und Gewinsel weckt.

Der Scheich reitet an den Dragoman heran und spricht eifrig auf ihn ein.

„Es geht nicht mehr," wendet der sich an Holday. „In einer Viertelstunde kommen wir aus diesem Tal heraus an einen Brunnen. Dort müssen wir einige Stunden rasten oder wir werden das Ziel nie erreichen. Die Tiere verenden unter ihren Reitern."

Nach einer halben Stunde hält der Zug an einer Hütte. Roter Feuerschein dringt aus ihrer offenstehenden Tür und wirft grelle Lichter auf eine Anzahl ihren Mokka schlürfender Beduinen. Dicht daneben blitzt eine mäßig große Wasserlache auf im silbernen Mondlicht. Das Auge an die Dunkelheit gewöhnend, erkennt man eine Menge Leute, die in weitem Umkreis um den Brunnen lagern und im Freien neben ihren Pferden und Kamelen schlafen. Der Wüstensohn kennt kein Bett. Wie der Erzvater Jakob weiht er einen Stein, legt ihn unter sein Haupt und sieht im Traum den Himmel offen und die Engel auf einer Leiter auf- und niedersteigen, so gut wie dieser. Gern wählt er sein Nachtlager in der Nähe eines Brunnens. Dort findet er Wasser für sein Pferd oder Kamel und wohl auch etwas Futter, das durch die Nässe aus dem steilen Boden hervorgezaubert wird. Am Brunnen werden Käufe abgeschlossen und Hochzeiten vereinbart; am Brunnen wurde Joseph verschachert und Rebekka an Isaak verheiratet. Er ist heute noch der Markt, das Gasthaus, der Gerichtssaal und vieles andere, was durch moderne Einrichtungen bei uns vertreten ist.

In der Hütte, umstrahlt von der lohenden Herdflamme, nahm Holday aus der Hand des Dragomans eine Schale Milch und etwas Zwieback entgegen. Es war der erste Bissen, der seit vierundzwanzig Stunden über seine Lippen kam.

„Sie haben durch den heutigen Gewaltmarsch die Tiere so übermüdet, daß wir schwerlich vor morgen nachmittag weiterkommen werden," sagte der Mann in vorwurfsvollem Ton.

„Wir müssen weiter," entgegnete Holday heiser. „Wir müssen, und ich werde Mittel und Wege finden."

Und er fand sie. Als im fahlen Schein des lautlos über die Berge huschenden jungen Tages der Weitermarsch angetreten wurde, war an die Stelle der bisherigen Eskorte eine neue getreten. Geld schien für Holday völlig den Wert verloren zu haben. Nur ein Gedanke beseelte ihn noch. Vorwärts und der Geliebten die Freiheit bringen.

Vier Tage ging es in unerhörtem Tempo weiter. Die Hälfte der Begleitmannschaften hatte ihre Pferde und Kamele eingebüßt; Rudel von Schakalen hefteten sich an die Spur der von Holday immer wieder angetriebenen und durch beispiellose Geldzuwendungen willfährig gemachten Leute.

In der fünften Nacht endlich war der letzte Paß bezwungen. Im phantastischen Licht mitgeführter Pechfackeln begann man, aller Tradition zuwider, sofort den Abstieg; ein Wagestück sondergleichen, das bis dahin noch niemand vollbrachte und das wohl in fernen Jahren noch in Liedern und Gesängen am Lagerfeuer der Beduinen weiterleben wird.

Schritt für Schritt und sorgsam prüfend ging es vorwärts, bis im ersten Morgengrauen eine weite sandige Ebene sich vor den brennenden Blicken Holdays auftat. Die Ebene von Damaskus.

Mit Jubel begrüßte man die rot und dunstig am fernen Himmelsbogen aufsteigende Sonne. Nun sind alle Gefahren überwunden.

Allah il Allah; Gott ist Gott und außer ihm ist kein Gott und Mohammed ist sein Prophet.

Immer häufiger wurden die angebauten Felder, zwischen denen der Zug dahintrabte. Der bisherige Saumpfad ging über in eine regelrechte Chaussee. Man überholte Bauern, die auf starkgebauten Eseln ihre Produkte zu Markte führten. Vereinzelte Reiter tauchen auf, welche die Morgenkühle zu einem Spazierritt benutzen, man sah Fuhrwerke von europäischer Bauart vorüberrollen, vor denen feurige Pferde trabten — ohne Zweifel, das Ziel war nahe, man befand sich dicht bei Damaskus.

Durch das Westtor ritt man in die von mächtigen Mauern und Türmen beschirmte Stadt ein. Dutzende von Kindern und Gaffern umdrängten die kleine Kavalkade, aus der Tür eines dicht bei dem Tor gelegenen einstöckigen Hauses trat ein Mann in arg mitgenommener europäischer Kleidung und stürzte mit zum Gruß ausgestreckter Hand auf Holday zu.

Wie der Wind war Holday aus dem Sattel. Die die freie Beweglichkeit seiner Glieder lähmende Steifheit schien geschwunden. In überquellender Freude schüttelte er ein über das andere mal die braungebrannten Hände des anderen.

„Doktor, Sie hier; wo sind die anderen; ist Miß Cowland schon frei? Erzählen Sie, erzählen Sie!"

Des Doktors eben noch so freudig bewegtes Antlitz wurde ernst.

„Unsere überfallenen Reisegenossen sind heute früh mit der Bahn hier in Damaskus eingetroffen. Es war uns gelungen, in Omdja einen griechischen Geldwechsler aufzutreiben, der unseren Wechseln auf Alexandrien so viel Vertrauen schenkte, daß er uns daraufhin eine kleine Geldsumme vorstreckte. Sie werden morgen nach Haifa aufbrechen. Von Miß Cowland allerdings hat man offiziell noch keine Spur, und ich befürchte, die ganze Sache hat mehr zu bedeuten, wie einen einfachen Erpressungsversuch. Hoffen wir, daß es unseren vereinten Bemühungen gelingt, ihren Aufenthalt auszukundschaften, ehe es zu spät ist. Einen schwachen Fingerzeig habe ich heute früh erhalten, und ich wartete nur Ihre Ankunft ab, um nach dieser Richtung hin weiter zu gehen."

15. Kapitel.

Als Francis aus ihrer Ohnmacht erwachte, sah sie sich sorgfältig gebettet auf einem schwellenden Polster von weichem Moos. Ueber ihrem Haupt wölbte sich das gewaltige Blätterdach eines riesigen Johannisbrotbaumes, irgendwo in der Nähe sang ein Bergwasser sein tosendes Lied, die Zacken der rundum steil ansteigenden Felswände erglühten im ersten Rot der erwachenden Sonne.

Vor ihr stand der Damaszener und streckte ihr lächelnd die Hand zum Gruß entgegen.

„Lassen Sie sich beglückwünschen, Miß Cowland. Sie sind gerettet und in guter Hut. Wenn Sie sich genügend erholt haben, setzen wir den Marsch nach einer nahegelegenen Besitzung eines meiner Freunde fort. Dort wird sich das weitere finden."

„Gerettet — wie komme ich — vor wem gerettet — wo bin ich?"

Mit bangem Staunen betrachtete Francis die kriegerische Erscheinung des Syrers, um dann plötzlich erschaudernd die Hände vors Gesicht zu schlagen. Es stand mit einem Male wieder lebhaft vor ihrer Seele. Das jähe Erwachen, die Flintenschüsse, das Aufbäumen der Tiere, der Lärm des Gefechtes.

„Wo bin ich," wiederholte sie angstvoll und sprang auf die Füße. „Wo bin ich, was ist aus meinen Reisegenossen geworden; wer sind Sie, was wollen Sie, warum haben Sie mich fortgebracht?"

Wieder spielte das verbindliche Lächeln um den Mund des Syrers.

„Ich kam gerade zu rechter Zeit, um wenigstens Sie in Sicherheit zu bringen und damit ein dem Ersten Offizier der „Deutschland" gegebenes Wort zu halten. Was aus Ihren Reisegenossen wurde, ist mir noch nicht bekannt. Sie wird wie meine Karawane zersprengt sein und sich nach und nach wieder einfinden, wenn nicht einer oder der andere der Herren zurückgehalten wird, um ein Lösegeld zu erpressen."

Francis senkte beschämt die blitzenden Augen.

Wie unrecht hatte sie dem Manne doch getan, als sie ihn im ersten Augenblick für einen Banditenführer hielt. Er hatte Hans Holday sein Wort verpfändet, sie zu schützen; sein erster Gedanke bei dem erlittenen Ueberfall hatte ihr gegolten; er hatte sie aus dem Lager herausgeholt mit eigener Lebensgefahr.

In überströmender Dankbarkeit reichte sie ihm beide Hände.

„Seien Sie tausendmal bedankt. Ich bedauere, daß Sie ein reicher Mann sind und ich nicht auch — —"

Ueber das stolze Gesicht des Führers flog ein leichter Schatten.

„Einige meiner Leute haben sich im Morgengrauen zu mir gefunden," warf er ein und deutete nach einer Gruppe von Männern, die etwas abseits anscheinend mit der Zubereitung eines Mahles beschäftigt waren. „Sie garantieren eine gewisse Sicherheit, und ich glaube, das kleine Bergnest unbehelligt zu erreichen."

Mit einigen kurzen Unterbrechungen saß man bis zum späten Nachmittag im Sattel. Wäre nicht die Ungewißheit gewesen über das Schicksal der Reisegenossen, Francis hätte diesen Ritt als den angenehmsten ihres Lebens bezeichnet. Durch die Tiefe beispiellos zerrissener Schluchten wand sich der Weg; über modernde Baumriesen, deren gewaltige Stämme das Vorwärtskommen oft unmöglich zu machen schienen, durch die geheimnisvolle Dämmerung hochgewölbter Laubdome, vorbei an schäumenden und kochenden Gebirgsbächen. In tausend Regenbogenfarben spielte das Licht zwischen ihren stürzenden Kaskaden, unbeweglich standen die rissigen, bemoosten Säulen, das bunte Gestein der Felsen sprühte und gleißte.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Kunst und Wissen.

Stickstoff und Pflanzen. Die Aufnahme des Stickstoffs seitens der grünen Pflanzen erfolgt nach der herrschenden Meinung bekanntlich in Form von Salzen durch die Wurzeln, während der freie Stickstoff der Luft nur von einigen Pilzen benutzt werden kann, die z. B. bei Leguminosen (Erbse, Bohne, Klee usw.) in Wurzelknöllchen leben und diese Pflanzen daher auch mit Stickstoff versorgen. Jetzt haben die beiden Italiener Mameli und Pollacci höhere grüne Pflanzen in stickstofffreien Nährlösungen gezogen. Trotzdem fand eine gute Weiterentwicklung statt, und die Aschenanalysen zeigten eine Stickstoffzunahme. Auch zeigte ein abgeschlossenes Quantum Luft, in dem Pflanzen gezogen wurden, eine Abnahme nicht nur der Kohlensäure und des Sauerstoffs, sondern auch des Stickstoffs. Danach scheint es allerdings unzweifelhaft, daß auch die höheren Pflanzen den freien Stickstoff der Luft aufnehmen und verwenden können.

Stille Liebe.

Novellette von B. Paul.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.

„Fünfundzwanzig," antwortete sie.

„Ich bin dreißig," sagte er, und dann fragte er scherzend: „Sehe ich nicht aus wie ein alter Mann?"

„Aber nein," meinte sie lächelnd.

Stets saß sie an seiner Seite.

Sie plauderten von allen möglichen Dingen.

Einmal fragte er sie: „Möchten Sie nicht auch mit hinauskommen in die Welt, Schwester Marie?"

Schlicht und einfach antwortete sie: „Ich habe niemand da draußen in der Welt. Ich bin ganz verwaist. Und darum würde ich mich auch wohl nirgend so heimisch fühlen können als hier, wo man meiner stets bedarf. Und wenn man die Schmerzen der anderen Menschen lindern hilft, dann schafft man sich damit am besten den Balsam für die eigenen Wunden."

Er nickte nur und schwieg.

Nach zehn Tagen sagte der Arzt zu ihm, daß er, falls kein Rückfall käme, in vier bis fünf Tagen als geheilt entlassen werden könne.

Es trat kein Rückfall ein, und so konnte er die Klinik verlassen.

Als er von der Wärterin Abschied nahm, fragte er: „Darf ich wiederkommen, Sie zu besuchen, Schwester Marie?"

Sie nickte errötend und gab ihm die Hand, die er wieder und immer wieder küßte. Und als er ging, sah er, daß in ihren Augen die Tränen leuchteten. Ein Hoffnungsstrahl flammte auf in seiner Seele.

Er kam bald wieder, seine treue Pflegerin zu besehen. Er hatte nur zu bald gemerkt, daß er das brave Mädchen liebte.

Und als er zum drittenmal wiederkam, da konnte er es nicht länger unterdrücken, er nahm sie an seine Brust und sagte es ihr unter heißen Küssen, daß sie sein Weib werden müsse. . . .

Sie ward sein Weib.

Es wurde eine ruhige, glückliche Ehe.

Er voll Zartheit und Aufmerksamkeit. Sie voll aller Liebe. Sie verehrte ihn, weil sie sah, daß alle Welt ihn hochschätzte und mit Anerkennung überhäufte. Und sie liebte ihn, weil er der erste Mann war, der ihr ihr mit so viel Zartheit entgegengekommen war, und der ihr ein stilles, schönes Glück geschaffen hatte.

So lebten sie beide dahin, zufrieden, wunschlos, glücklich.

Ende September kam die Sängerin wieder in die Stadt. Sie absolvierte ein Gastspiel am Stadttheater.

Als der Kapellmeister sie bei den Proben zum erstenmal wiedersah, fühlte er sich unruhiger als sonst, aber doch fand er die Kraft, ruhig und sicher zu dirigieren.

Paula war nun eine blühende Schönheit geworden. Siegesbewußt trat sie auf. Sie war ja gewohnt, daß alle Welt ihr huldigend zu Füßen lag. Aber nicht nur schön, auch eine große Künstlerin war sie geworden, die durch ihren Gesang und durch ihr Spiel wirklich alle Welt bezaubern konnte.

Nach Schluß der Probe begrüßte sie den Kapellmeister. Sie sprachen über alles Mögliche, wie zwei gute, alte Freunde. Die Vergangenheit erwähnte sie mit keinem Wort. Einmal nur traf ihn ihr fragender Blick, der alles von ehedem wieder aufleben machte.

Als sie dann fort war, sah er ihr lange sinnend nach, und da war es ihm, als ob ein verträumter Klang in seiner Seele ertönte, als ob ein schöner, seliger Traum von neuem vor seinen trunkenen Augen erstünde, als ob noch einmal der ganze Glanz seiner Jugend ihn umschwebe.

So ging er in den Park und setzte sich auf eine Bank. Und so saß er lange und sann und sann, und endlich preßte er die Hände ans Gesicht und weinte bitterlich . . .

In diesen Tagen war er daheim stiller und zurückhaltender als sonst, am liebsten saß er allein in seinem Arbeitszimmer und studierte Tag und Nacht.

Und die junge Frau ließ ihn gewähren. Mit keiner Frage belästigte sie ihn. Sie kannte ja sein Vorleben und ahnte nun, was in seiner Seele vorging. Mit stiller Liebe und echt frauenhafter Duldung vermied sie alles, was ihn stören könnte, und wachte im geheimen über ihn.

Acht Tage später reiste die Sängerin dann wieder ab.

Und dann kehrte er wieder zurück in die Arme seiner jungen Frau, die ihn liebkosend an sich drückte, bis er alles vergaß, was ehedem geschehen war, bis er wieder ganz ihr gehörte.



Urzeugung. In „Uns. W." schreibt Prof. Dr. H. Krämer-Hohenheim in einem lesenswerten Aufsatze über „Selektionslehre und Tierzucht" u. a. folgendes: Was die ersten belebten Wesen betrifft, so sind sie wohl aus anorganischen Stoffen hervorgegangen — durch Urzeugung meint die Naturwissenschaft —, aber eine Erklärung für das Wie ist weder durch Richters Kosmozoenlehre noch durch die Chantheorie von Pflüger oder andere Hypothesen in befriedigender Weise gegeben. „Jede irgendwie ins einzelne gehende Darstellung der Autogenie," sagt selbst Haeckel, „ist vorläufig schon deshalb unstatthaft, weil wir uns durchaus keine befriedigende Vorstellung von dem ganz eigentümlichen Zustande machen können, den unsere Erdoberfläche zur Zeit der ersten Entstehung der Organismen darbot." Zu beweisen ist natürlich eine Urzeugung nicht. Wenn man auch künstlich die Elemente zusammensetzt, aus denen das lebende Wesen sich aufbaut, so können wir doch dem Geschaffenen noch kein Leben einhauchen; wenn es gelingen sollte, vollkommene Eiweißstoffe künstlich zu gewinnen, so wird sich voraus-

Im Wahn.

Dessau, 17. August. Die Frau des Postschaffners Wolf in Zerbst durchschnitt ihren beiden 7 und 9 Jahre alten Töchtern den Hals und erhängte sich dann. Die Frau fürchtete wahnsinnig zu werden und wollte die Kinder nicht mutterlos zurücklassen.

Ihre beiden Kinder ertränkt.

Leipzig, 17. August. Am Pleißenwehr im Connewitzer Holze stürzte sich eine Frau Ziegler mit ihren beiden Kinder ins Wassers. Die Frau konnte gerettet werden, die Kinder ertranken. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Grubenunfall.

Breslau, 17. August. Im Ignazschacht in Mährisch-Ostrau wurden fünf Bergleute durch giftige Gase betäubt. Zwei von ihnen sind gestorben, während die anderen lebensgefährlich erkrankt sind.

Ein blinder Alpenkraxler.

München, 17. August. Ein Blinder als Alpenkraxler ist das Neueste auf dem Gebiete der Touristik. Von Sagwitz hat ein Blinder mit einem Bergführer und von Adlersruhe aus mit noch einem Gehilfen den Großglockner bestiegen. Beim Uebergang über die Schneidt vom kleinen zum Großglockner wurden dem Blinden die Füße Schritt für Schritt von den ihm folgenden Führern gesetzt und die Gesellschaft ist wohlbehalten ohne Unfall nach Kals gelangt.

Drei Personen auf Borkum ertrunken.

Borkum, 17. Aug. Ein bedauerlicher Unfall hat sich auf Borkum ereignet. Bei der Rettung eines Badegastes, der sich bei stürmischem Wetter zu weit in das Wasser gewagt hatte, sind gestern zwei Angestellte der Badeverwaltung, ein Holländer und ein Borkumer, ertrunken. Der Badegast, ein Musiker Wallenstedt, fand gleichfalls den Tod in den Wellen.

Christenmetzeleien.

Wien, 17. August. Dem „Wiener Korrespondenzbureau" wird amtlich aus Cetinje gemeldet: Der Arnautenstamm Rugovo griff gestern die christliche Bevölkerung im Bezirk Berane an der Grenze Montenegros an und metzelte zahlreiche Christen nieder. Die christlichen Familien flüchteten in großer Zahl nach Montenegro. Unter den Grenzbewohnern herrscht große Bewegung.

Mulay Hafid als Reklamemann.

Paris, 17. Aug. Der Exsultan Mulay Hafid dient als großartige Reklame für den Badeort Vichy, der wie alle anderen Erholungsstätten Westeuropas augenblicklich unter der Ungunst des Hochsommers zu leiden hat. Auf die Ankündigung seiner Ankunft kamen die Snobwelt und ihr Anhang in Strömen herbeigeeilt.

Ein auffallender Befehl.

Turin, 17. Aug. Fünf bulgarische Offiziere, die der hiesigen Kriegsschule zugewiesen waren, haben vom bulgarischen Kriegsministerium den Befehl erhalten, sofort nach Sofia abzureisen.

Riesenbrand.

Petersburg, 17. August. In Archangelsk stehen zwei Straßenviertel der Stadt in Flammen. Die Feuerwehr steht dem Brande hilflos gegenüber, weil sie nicht genügend Löschmittel zur Verfügung hat.

Das Blutbad in Kotschana.

Konstantinopel, 17. August. Die von der Regierung bestellte Untersuchungskommission, die feststellen soll, wem die Schuld an dem Blutbad in Kotschana beizumessen ist, hat ihre Arbeiten begonnen. Der bulgarische Gesandte wurde vom Minister des Auswärtigen empfangen, wobei zweifellos der Zwischenfall von Kotschana und jedenfalls auch die weiteren kriegerischen Erregungen in Bulgarien das Gesprächsthema gebildet haben. Die Konferenz dauerte über eine Stunde.

Maßregeln gegen Bombenattentate.

Konstantinopel, 17. August. Das Ministerium des Innern hat an die Walis der europäischen Türkei die Instruktion ergehen lassen, daß sie Maßregeln ergreifen sollen, um Bombenattentate und sich daraus ergebende Wirren zu vermeiden. Die Regierung bereitet ein Wahlgesetz vor, das die Rechte aller Nationalitäten sicherstellen soll.

Der französisch-spanische Vertrag.

San Sebastian, 17. August. Das Vertragsinstrument des spanisch-französischen Vertrages ist in allen seinen Teilen fertiggestellt und bereits unterschrieben. Trotzdem wird diese Tatsache noch geheim gehalten. Die offiziösen Mitteilungen sollen erst Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luther. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath. 9½ Uhr: Pastor Heinenberg.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzvereinsstunde. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 8½ Uhr: Gemeinschaftsbibelbesprechstunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag 8 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen in der städtischen Turhalle.

Evang. Jugendverein.

Sonntag 2 Uhr: Antreten zur Wanderung. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Gottesdienst, danach hl. Abendmahl. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 18. Aug. (Fest Maria Himmelfahrt.) 6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienvereins und der Erstkommunikantinnen des letzten Jahres. 8¾ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. (Vor dem Hochamt ist die Kräuterweihe.) — Nachmittags 2½ Uhr: Mutter Gottes-Andacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

18. August: Bewölkt, windig, ziemlich kühl, Strichregen.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 7. Oktober d. J. beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher und Bau- und Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannstraße Nr. 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht abgelegt haben, aber an einem Meisterkursus teilzunehmen beabsichtigen bezw. sich hierzu melden, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung dieser Prüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 15. September ds. Js. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Anweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brügmannstraße 25 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse für dieselben Handwerke und Kurse für die Dekorationsmaler, Holz- und Marmormaler, Kunstschmiede und Bauschlosser, Stellmacher und Wagenschmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen werden voraussichtlich am 5. Januar 1913 wieder beginnen. 5529.

Dortmund, den 7. August 1912.

Das Kuratorium der Meisterkurse:
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.
Der Leiter: Regling, Direktor.



Für
Schneiderinnen.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35 M
Gebr. Stein.
6

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten
von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Krankenweine
Tisch- u. Bowlenweine
empfiehlt 5509
Drogerie
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Feuerbrunst
Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters m Dr. Bufleb's Brennesselspiritus à Fl. 75 Pfg. Nur bei Wilh. Heppe Nachf., Medizinal-Drogerie.

Ungar-Weine
in Flaschen zu 60, 100 u. 180 Pf.
empfiehlt 5602
Drogerie
W. Engels,
Westhofen.

Bekanntmachung.
Im Auftrage der hiesigen Vollstreckungsbehörde soll am Montag, den 19. cr., nachm. 4 Uhr in Villigst eine neue
Zentrifuge
öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden.
Zusammenkunft beim Wirt Grave daselbst. 5603
Westhofen, den 17. Aug. 1912.
Grube,
Hülfsvollziehungsbeamter.



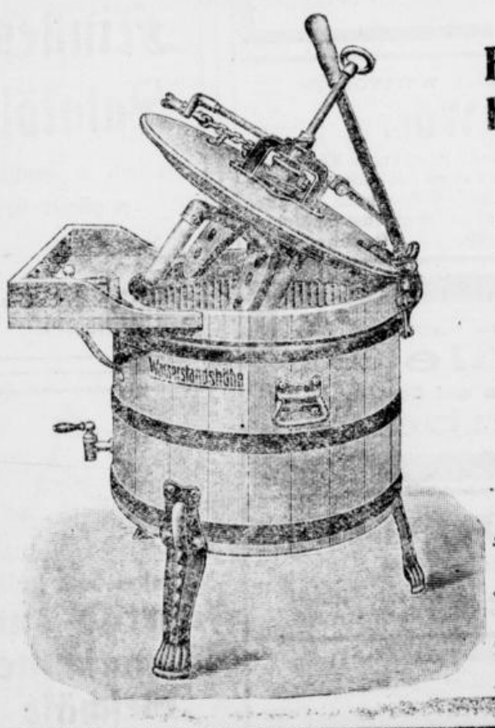
Preißelbeeren
offerieren auf bestimmte Lieferung Ende August — Anfang September zu 25 Pfg. pr. Pfd in Körben von 20 Pfd. an unter Nachnahme 5592
Trudewind & Peus, Meschede, Sauerland — Telephon 40.

Jos. Ehrsard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen
Weine
Man verlange Preisliste 2926

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut u. einreiner, zarter, schöner Teint. 2160
Alles dies erzeugt die allein echte Stechenpferd-Lilienmilch-Seife St. a 50 Pf., fern. macht der Dada-Cream
rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
In Schwerte: Adler-Apotheke, sowie Neue Apotheke, in Aplerbeck: Käthe Schulte, Westhofen: Wilhelm Engels.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Die beste Waschmaschine der Welt „Bonita No. 1"



der Firma
Brauckmann & Hahn, G. m. b. H. Schwerte
ist in folgenden Geschäften zu haben:
Aug. Blomberg jr.
Hermann Brieke
Carl Feit 5585
Gebr. Haver
W. Hesse sen., Markt
W. Hesse jun.
Richard Landmann
Fr. Rahlenbeck

Um mein
Notenlager
zu räumen, verkaufe ich sämtliche Noten, darunter viele neue Sachen
Stück zu 10 Pfennig.
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3—5.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Rusche
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
Röntgen- und Licht-Behandlung.
Hagen i. W.
Südstr. 9. Fernspr. 1906.

Suchen Sie Käufer oder **Teilhaber**
f. Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- und Grundbesitz, so sind Sie solche sof. durch
E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Za. 3000 kapitalkräft. Reflektanten sind allerorts für allerh. Objekte notariell nachweisbar vorhanden. Abschlüsse werden fortlaufend erzielt.
Verlangen Sie kostenfr. Besuch. 5578

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. schreiben Sie sofort an **F. Schubert, Berlin C. 2, Bürohaus Börse Burgstr. 30.** (5561

Restergeschäft
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich, Laden nicht notwendig. Offerten u. D. E. 8186 **Rudolf Mosse, Dresden.**

Kautionsfähiger
Flaschenbier-Verkäufer
für Schwerte und Umgegend gesucht. Weitgehendste Unterstützung. Ang. u. T. T. 5234 an G. Geerkens, Ann.-Expd., Hagen i. W. 5508

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Branntwein
— hiesigen —
per Liter 75 Pfg.
empfiehlt 5600
L. Weinberg.

Kräftige
Sitzschemel
für Kasernen, Fabriken, Baracken, Kantinen, Werkstätten, Gesindestuben.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10. 3416

Ich habe ein
schwarzbunt. Rind
in meinem Grase bei Lappenhausen eingefangen und in den Pfandstall gebracht. Selbiges ist gegen Erstattung meines Schadens und Unkosten abzuholen. 5565
Gustav Naust
Geisecke.

Verkaufe zugf. br.
Pferd
(7jähr. Wallach) billig.
L. Herbers,
5558 Holzen.

Abgeschl. Etagen
von 4, 5 und 6 Zimmern und Wohnungen von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
25 Königstraße.

Kleine ruhige Familie sucht per 1. Oktober eine 5584
Wohnung
von 4 Zimmern (mögl. abgeschl.) in der Nähe des Bahnhofs.
Offerten unter B. 5584 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Per 1. September gesucht ein freundlich möbl.
Zimmer
mit voller Pension.
Offerten unter B. 5604 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Makulaturpapier
empfiehlt
Carl Braus, Schwerte.

Technikum Hoch Maschinenbau, Ziegler-schule, Heizer-schule,
Elektro-schule Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit! sorgfältiges Ausspülen, und wie auf dem Rasen gebleicht.

Nur einmaliges ca. ¼ - ½stündiges Kochen

möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein

Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Lichtspieltheater „Reichskrone"

Programm für den 17. und 18. August:

1. **Das Grubenunglück auf Zeche Lothringen bei Bochum.** Ergreifende Szenen auf dem Unglücksplatze im Beisein S. M. Kaiser Wilhelms und des Prinzen Heinrich von Preußen.
2. **Ronneby in Schweden.** Interess. Naturaufn.
3. **Der Erfolg des Gauklerspiels.** Komödie. Gespielt von Max Lindau.
4. **Die Rache des abgewiesenen Freiers.** Spannendes Drama. 5579

Zwei ganz hervorragende Schlager:

5. **Dornenkronen der Liebe.** Eine tiefergreifende Tragödie. In der Hauptrolle: Gräfin Wolf-Metternich. 2 Akte.
6. **Der verwundete Posträuber.** Spannendes Drama aus dem Westen.
7. **Den Wellen entrissen.** Ein packendes „Selig"-Seedrama.
8. **Für ihren Herrn.** Herrliches Drama.
9. **Das Geschenk des Schwiegervaters.** Humor.
10. **Rosallens Neujahrfeier.** Komödie.

Auf zum Wilhelmsplatz!

Gasthof zum Hirsch

(Gremme)

Sonntag, den 18. August 1912:

Große Volksbelustigung

Iskens Salon-Spiegelschaukeln.

Es ladet ergebenst ein 5594

Der Besitzer.

Restaurant „Zur Glocke".

Sonntag, den 18. August:

Grosses

Künstler-Konzert

Wegen Abreise nach Antwerpen **zum letzten Mal in Schwerte.**

5000 M. Belohnung demjenigen, wer Konkurrenz bietet **5000 M.**

11—1 Uhr Matinee.

Es ladet ergebenst ein

L. Demmer.

Proviantamt Münster i. W.

kauft guten trockenen Roggenstroh und Hafer, gutes Heu vom 1. Schnitt und Roggen neuer Ernte. Stroh muß indes vorher angemeldet werden. 5336

Ft. Molkerei-Süßrahmbutter

Pfund **139** Pfg. 5598

L. Weinberg.

Rechnungsformulare

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Yoghurt-Milch

System Dr. Thomas.

Nahrhaft u. bekömmlich

∴ Alleinverkauf ∴

Drogerie Carl Trog.



Schützenbund Schwerte

Regiments-Befehl.

Sonntag, den 18. cr., nachmittags 1 Uhr: Antreten im Vereinslokal **Kordeck**, Bahnhofstr., zum

Löhnungs-Appell.

1½ Uhr steht das Regiment zum Abmarsch bereit.

Schützen mit Gewehr und Tuchhose. Alles einfreten. 5587

Steinweg,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Partiewarenhaus

25 Hüsingstrasse 25

vis a vis Weinberg. 5593

Von heute ab auf alle Konfektion

10 — 20% Rabatt

Grosse Posten Schuhwaren

spottbillig.

Uhren. Ketten. Ringe.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **L. Weinberg, Hüsingstr. 26**, Fil.: **Rosenweg 43.**

Meine auf das Modernste eingerichtete

Mühle

empfehle zum **Schroten und Beuteln.** 5601

L. Weinberg.

Familien-Drucksachen

liefert schnellstens

Carl Braus :-: Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.

Pianokauf ist Vertrauenssache, Qualität und Preiswürdigkeit sollten entscheiden. Wir lief. uns. viel. präm. Fabrikat auch geg. Raten von monatl. 20 M.

direkt ab Fabrik

franko zur Probe. Langjähr. Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instr. Kataloge über Pianos, Flügel u. Harmoniums grat. u. frko. Gesetzl. gesch. Erfindung: Resonanzboden mit Klangsteg.

Roth & Junius Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Kleine Inserate

auch von auswärtigen Inserenten können wir nur auf-

:-: nehmen wenn solche :-:

gleich bei der Aufgabe bezahlt werden.

Geschäftstelle der „Schwerter Zeitung".

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Schwerte.

Sonntag, den 18. August:

Familienausflug

nach der Ludwigslust bei Berghofen. Antreten im Vereinslokale Quadbeck. Abmarschpunkt 2 Uhr. — Vereinsabzeichen sind anzulegen. — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet 5577

Der Vorstand.

N. B. Vormittags von 11 bis 12 Uhr Zahlung der Beiträge für beide Kassen im Vereinslokale.



Schweine-Versicherungs-Verein Schwerte.

General-Versammlung

am Sonntag, den 18. August d. Js. nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn G. Winkelmann.

Tagesordnung:

Nachzahlung pro Schwein 1 Mark.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Feinstes Salatöl

lose und in Flaschen empfiehlt 5590

Drogerie

W. Engels,

Westhofen.



Aeltestes und größtes

Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

— am Platze. —

Allein-Verkauf der weltberühmten

Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.

Spezial-Fahrräder

auf eigener Werkstatt zusammengebaut von **55** Mk. an.

Carl Feit,

Hüsingstraße 24.

Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Großes Lager in Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteilen. 5581

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Saluderma" rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 Mk. (stärkste Form) bei **W. Heppe Nachf. M. Mehlhose.**

Empfehle meine auf das Neueste eingerichtete

Mühle

zum

Schroten von Getreide aller Art.

C. Lethaus,

5341 Schwerte.

Rekruten!

die besten und tadellos sitzenden

Militär-Hosen

kauft Ihr bei Schneidermeister

W. Ortmann, Schwerte, **Mährstr. 15.**

Stets die billigsten Preise.

Nur beste Qualitäten.

Weizenmehl 000 weiss und hochbackend, bei 10 Pfund		13	Pfg.
Feinstes Kaisermehl	Pfund	16	Pfg.
Palmona	Pfund	79	Pfg.
Rosinen ohne Steine	Pfund	53	Pfg
Korinthen gereinigt und entstielt	Pfund	35	Pfg.
Fst. neues Delikatess-**Sauerkraut**	Pfund	6	Pfg.
Fst. Preisselbeeren	Pfd.	36	Pfg.
Ia. Apfelringe	Pfund	45	Pfg.
Backpulver	10 Pakete	42	Pfg.
Backpulver mit Prämienbons	3 Pakete	20	Pfg
Himbeersaft gar. rein,	Pfund	55	Pfg.
Puddingpulver	10 Pakete	42	Pfg.
Puddingpulver mit Prämienbons	3 Pak.	25	Pfg.

Zugabebons auf Kaffee u. Margarine.

5599) **L. Weinberg.**

Rechnungsformulare empfiehlt billigst **Carl Braus** Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3—5.

Garant. reinen Weinessig

sowie sämtliche

Gewürze, Einmachhülfe, Pergamentpapiere

etc. empfiehlt

Drogerie Wilh. Engels,

Westhofen. 5591

Sternwollen

mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten

Strickgarne

FABRIK-ZEICHEN

Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::